

Streie Kreissche

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 3L 5.—, bei Abo. in der Reichs-Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Mitt. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25. Erhält mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 188-88
Schriftleitung Nr. 188-12
Empfangsstellen des Hauptgeschäftsleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gehaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 8gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingefasstes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitsschreibungen, Kleinanzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin. W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Kino-Theater
„ROXY“

früher SPLENDID, Narutowicza 20.

heute und die folgenden Tage!
Großartiger Film der Regie
Friedrich Lang, unter dem Titel:

nach dem Drehbuch von THEA v. HARBOU.

Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachmittags.

„Der Mörder“

Passepartouts und Freikarten unbedingt ungültig.

Erneute deutsche Friedensfundgebung

Französisches Pressegespräch mit Adolf Hitler. — Für Verständigung mit Frankreich

Paris, 22. November.

„Le Matin“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die der Außenpolitiker des französischen Wirtschaftsblattes „L'Information“, de Brinon, mit Reichskanzler Adolf Hitler gehabt hat.

Brinon hebt die zwanglose herzliche Aufnahme durch den Reichskanzler hervor, der im Gegensatz zu anderen Staatsmännern jede Zeremonie und jedes Inszenieren vermeidet, dessen inneres Feuer aber bleibend zum Ausdruck komme.

Der Reichskanzler habe erklärt, daß seine Einstellung stets die gleiche sei. Er wünsche die Aussprache und Verständigung, weil er darin die Garantie für den Frieden erblicke. Er wolle, daß dieser wirkliche Friede zwischen loyalen Gegnern geschlossen werde. Er habe dieses wiederholt erklärt, aber man habe ihm immer mehr mit Misstrauensvoten geantwortet. Ich habe ganz Deutschland! Ich habe dem Volke nicht verheimlicht, was ich wollte.

Das Volk hat meine Politik gebilligt.“

Das Gespräch sei dann auf das deutsch-französische Problem übergegangen. Adolf Hitler, so schreibt de Brinon, glaube an die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung. „Ich habe die Überzeugung — so habe der Reichskanzler erklärt — daß, wenn die Frage des Saargebiets, das deutsche Land ist, einmal geregelt ist, nichts Deutschland und Frankreich in Gegensatz zueinander bringen kann. Elsass-Lothringen ist keine Streitfrage. Aber wie lange noch wird man wiederholen, daß wir wieder absorbieren wollen, was nicht zu uns gehört, noch daß wir uns von irgend jemand lieben lassen wollen, der uns nicht liebt!

Deutschland-Polen

In Europa besteht nicht ein einziger Streitfall, der einen Krieg rechtfertigt. Alles läuft sich zwischen den Regierungen der Völker regeln, wenn sie das Gefühl ihrer Ehre und ihrer Verantwortlichkeit besitzen. Es gibt ein vom vaterländischen Geist befecktes Polen und ein nicht weniger an seinen Traditionen hängendes Deutschland. Zwischen ihnen bestehen Differenzen und Meinungsunterschiede, die auf einen schlechten Vertrag zurückzuführen. Aber es heiße nicht, kostbares Blut zu vergießen, denn es sind immer die Besten, die auf den Schlachtfeldern fallen. Deshalb ist zwischen Deutschland und Polen ein gutnachbarliches Abkommen möglich.

Man befeckt mich, wenn man weiterhin erklärt, daß ich den Krieg will. Sollte ich wahnsinnig sein? Den Krieg? Er würde keine Regelung bringen, sondern nur die Weltlage verschlimmern. Er würde das Ende unserer Rasse bedeuten. Wie sollte ich den Krieg wünschen, während noch die Folgen des letzten Krieges auf uns lasten und sich noch 30 oder 40 Jahre lang fühlbar machen werden.

Ich denke nicht für die Gegenwart, sondern ich denke für die Zukunft. Ich habe vor mir eine große innerpolitische Arbeit.

Ich habe dem Volke den Begriff seiner Ehre wiedergegeben. Ich will ihm auch die Lebensfreude wiederschenken. Wir bekämpfen das Elend. Schon haben wir die Arbeitslosigkeit zurückgedrängt. Aber ich will besseres leisten! Ich werde noch Jahre brauchen, um dahin zu gelangen.

Glauben Sie, daß ich meine Arbeit durch einen neuen Krieg zunehmen lasse?

Das Gespräch wandte sich dann den Mitteln zu, durch die das deutsch-französische Problem bereinigt werden könnte. Der Reichskanzler führte nach der Schilderung

de Brinons aus: „Wie die Verständigung zwischen gleichberechtigten Nachbarländern verwirklicht werden kann? Mein Vaterland ist nicht eine zweitrangige Nation, sondern eine große Nation, der man eine unerträgliche Behandlung aufgezwungen hat. Wenn Frankreich seine Sicherheit auf der gefährlichen Unmöglichkeit Deutschlands sich zu verteidigen, aufzuhauen gedenkt, dann ist nichts zu machen, denn die Zeiten, in denen das möglich war, sind zu Ende.“

Englisch-französisches Verteidigungsbündnis?

Auf den Hinweis Brinons, daß man in Frankreich auch die Gewißheit haben möchte, daß nach endgültiger Regelung der Differenzen nicht neue Schwierigkeiten auftauchen, erwiderete der Kanzler: „Ich allein entscheide über die Politik Deutschlands, und wenn ich mein Wort gebe, dann bin ich gewohnt, es zu halten. Was ist also noch notwendig? Ich habe keinen Thron geerbt, ich habe aber eine Doktrin aufrechtzuhalten.“

Ich bin ein Mensch, der handelt und der seine Verantwortung übernimmt. Ich bürgte mit meiner Person vor dem Volk, das ich führe und das mir die Kraft gibt.

Aber sprechen wir von der französischen Sicherheit! Wenn man mir sagen würde, was ich für Sie tun kann, würde ich es gern tun, wenn es sich nicht um eine Unehr oder eine Drohung für mein Land handelt. Ein englischer Journalist hat geschrieben, daß man zur Beunruhigung Europas eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen und Frankreich die zusätzliche Sicherheit eines Verteidigungsbündnisses mit England geben müßte. Wenn es sich um ein derartiges Bündnis handelt, will ich es gern unterschreiben, denn ich habe keineswegs die Absicht, meinen Nachbar anzugreifen. Polen sieht das jetzt ein, aber weil Polen östlicher liegt als Frankreich, kennt es uns besser.“

Keine Rückkehr nach Genf

De Brinon wirkt ein, daß der Rücktritt Deutschlands vom Völkerbund eine tiefe Erregung ausgelöst habe und fragt an, ob Deutschland nach Genf zurückkehren werde. Die Antwort des Reichskanzlers lautet nach den Worten Brinons: „Als ich Genf verließ, habe ich eine notwendige Handlung vollzogen und ich glaube damit zur Klärung

Karl Benndorf's Seife

schon seit dem Jahre 1868
ist doch das Beste, was es zum Waschen gibt,
drum ist sie auch bei allen so grenzenlos beliebt

Textil- und Hausseifen-Fabrik

Łódź, Lipowastraße 80, Telefon 149-53.

der Lage beigetragen zu haben. Wir werden nicht nach Genf zurückkehren.

Der Völkerbund ist ein internationales Parlament, in dem Mächtiggruppen im Gegensatz zueinander stehen. Die Missverständnisse sind dort verschärft, anstatt gelöst zu werden. Ich bin stets bereit, und ich habe das bewiesen, Verhandlungen mit einer Regierung aufzunehmen, die mit mir sprechen will.“

de Brinon zieht aus seiner Unterredung mit dem Reichskanzler den Schluß, daß das Urteil des englischen Journalisten G. Ward Price, der auf Grund einer Unterredung mit dem Reichskanzler von dessen Aufrichtigkeit überzeugt wurde zutrifft.

Eindruck im Auslande

In England.

London, 22. November.
Das im „Matin“ erschienene Interview des deutschen Reichskanzlers wird in der Presse in längeren Auszügen wiedergegeben. Unter der Überschrift „Hitlers Friedensangebot an Frankreich“ erscheint die Unterredung auf der ersten Seite des Rottermere-Blattes „Evening News“, das besonders die Auseinandersetzungen Hitlers über ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis, den Lieblingsplan Rotermeres, unterstreicht. Hervorgehoben wird auch die Erklärung Hitlers, daß Deutschland nicht nach Genf zurückkehren wolle.

In der Sitzung des englischen Kabinetts wurde auch die Abrüstungsfrage besprochen. Sir John Simon erstattete Bericht über die Lage der Abrüstungsverhandlungen und über seine neuerlichen Besprechungen in Genf. Das Kabinett hat auch von dem Hitlerinterview Kenntnis genommen.

In Italien.

Rom, 22. November.
Die Erklärungen des Reichskanzlers gegenüber dem Sonderberichterstatter des „Matin“ werden von den italienischen Abendblättern in einer ausführlichen Übersetzung der Agentur „Stefani“ gebracht ohne Kommentar mit Überschriften: „Friedliche Erklärungen Hitlers“; ferner wird in den Untertiteln besonders hervorgehoben, daß Deutschland nicht mehr nach Genf zurückkehren wird.

Die Erklärungen des Reichskanzlers gegenüber dem Sonderberichterstatter des „Matin“ werden von den italienischen Abendblättern in einer ausführlichen Übersetzung der Agentur „Stefani“ gebracht ohne Kommentar mit Überschriften: „Friedliche Erklärungen Hitlers“; ferner wird in den Untertiteln besonders hervorgehoben, daß Deutschland nicht mehr nach Genf zurückkehren wird.

Die englische Regierung, sagte Churchill, arbeitet Schritt für Schritt darauf hin, den Indien den Dominionsstatus und die Gleichheit mit den anderen englischen Dominions zu gewähren. Das sei eine große Gefahr für das englische Weltreich.

Ungarn für und gegen Habsburg

Budapest, 22. November.
Am Montag fand hier anlässlich des 21. Geburtstages des Erzherzogs Otto eine legitimistische Kundgebung statt, an der Graf Józef Karolhi, der Führer der ungarischen Legitimisten, darauf hinwies, daß der Legitimismus mit der ungarischen Verfassung eng verknüpft sei. Während und nach dem legitimistischen Festessen fanden in der Nähe geräuschvolle antihabsburgische Kundgebungen statt. Es wurden Schmährede auf die Habsburger und die Legitimisten ausgestoßen und Strohhaufen im Smolino in die Höhe geworfen.

Restaurant Rohnke

1 Moniuszki 1

Telefon 151-32

Heute Flaki!

Widerstände gegen die geplante Reform der indischen Verfassung

London, 22. November.

Die englische Reformpläne für die indische Verfassung waren am Mittwoch im Unterhaus Gegenstand scharfer Angriffe. Der Unterstaatssekretär für Indien beantragte die Neuerennung des Gemischten Indienausschusses, da dieser seine Arbeiten noch nicht vollendet habe. Der So-

MOBEL zu den billigsten Preisen! Trumeaus
Spiegel, Toilettenmöbel, vollständige
Möbeleinrichtungen und Einzelmöbel
empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik
J. KUKLINSKI, Zachodniastrasse Nr. 22. 6246

Aus der polnischen Presse

Der Krakauer "Czas" kommt noch einmal auf die polnisch-deutschen Verständigungsversuche zu sprechen:

"Es gibt in Polen einige Fanatiker, die keinerlei Verständigung mit Deutschland wünschen und auch an eine solche nicht glauben, die in allen Unterredungen mit Berlin eine „Gefahr“, eine „Falle“ wittern und vielleicht sogar einen deutsch-polnischen Nichtangriffspakt ablehnen würden. Zum Glück haben sie keinen Einfluss auf die polnische Politik. Wir dagegen begrüßen jeden Versuch einer Verständigung mit Deutschland mit Anerkennung. Jede Verständigung, und sei sie auch noch so fragmentarisch. Wir wollen keinen Krieg mit Deutschland, wir brauchen keinen und sind der Überzeugung, daß unsere Regierung vorsichtig genug ist, um nicht in irgendwelche „Fallen“ zu geraten und unsere übrigen realen Sicherheitsgarantien, d. h. unsere Beziehungen zu anderen Staaten und unser Heer, aufs Spiel zu legen. Aber wir geben uns auch genau Rechenschaft über den Unterschied zwischen einer Modernisierung der deutsch-polnischen Beziehungen und deren dauerhaften Normalisierung; das erste ist erwünscht, aber unzureichend; nur das zweite könnte zu einem dauernden Frieden führen. Das erste ist die Nichtanwendung von Gewalt, das zweite der Verzicht auf den Angriff."

Nicht auf einmal wurde Krakau erbaut. Daher können auch die schwierigen, durch verschiedene gegenseitige Vorurteile gefärbten deutsch-polnischen Beziehungen nicht von heut auf morgen zur Idylle werden. Das wäre vielleicht auch gefährlich, da nur reise und unter großer Anstrengung erlangte Dinge von Dauer sind. Unseres Erachtens bedeutet die Unterredung des Reichskanzlers mit dem polnischen Gesandten vom 15. November auf diesem mühevollen und vielleicht langen Weg zur Verständigung den ersten, wichtigen Schritt. Wir sind der Ansicht, daß dieser Weg logischerweise zum Nichtangriff, d. h. zum dauerhaften Frieden führen kann und muß. Wir glauben endlich, daß zu einem solchen Optimismus die Tatsache befreit, daß die Vertragschließenden zwei starke Regierungen haben."

Gesandter von Moltke beim Handelsminister

PAT. Warschau, 22. November.

Industrie- und Handelsminister General Dr. Ferdinand Jarzycki empfing heute den deutschen Gesandten in Warschau, Herrn von Moltke.

Neuer Vizeverkehrsminister

PAT. Warschau, 22. November.

Der Staatspräsident hat heute den Major Ing. Marian Piasecki zum Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium ernannt.

Wiederöffnung der Warschauer Universität

Ereignete Immatrikulation. — Schließung der Bratnia Pomoc".

M. Warschau, 22. November (Eigenbericht).

Der Unterrichtsminister verfügte heute auf Grund des Artikels 42 des neuen Hochschulgesetzes die Wiedereröffnung der Universität Warschau mit dem 23. d. M.

Hiermit ist eine erneute Einstreichung sämtlicher Studierenden verbunden.

Die Immatrikulation für Studenten des zweiten und der weiteren Studienjahre findet in der Zeit vom 27. bis 30. November statt, diejenige der im ersten Studienjahr stehenden Studenten vom 1. bis 5. Dezember. Die Vorlesungen beginnen für die erstgenannten am 1. Dezember, für die letzten am 6. Dezember. Gleichzeitig ordnete der Minister an, daß alle Studierenden, die bis zur Schließung der Universität (d. i. bis 26. Oktober) immatrikuliert waren, von den nochmaligen Entrichtung der damit verbundenen Gebühren befreit sind.

Bedingt die sog. Manipulationsgebühr wird in Höhe von zwei Złoty erhoben. Bereits eingezahlte Kollegialgebühren werden in Abrechnung gebracht.

Das im Universitätsgelände bestehende Lokal der studentischen Vereinigung „Bratnia Pomoc“ wird auf Anordnung des Ministers geschlossen. In Zukunft werden bestens wissenschaftliche Zirkel der Studenten von einem solchen Heim in den Räumen der Universität Gebrauch machen können.

Die Aufsicht über Personen, die die Universität betreten, soll fortan streng gehandhabt werden, damit Elemente ausgegrenzt sind, die mit dem Universitätsbetrieb nichts gemein haben.

Verschobener Strafantritt einiger Breschäftlinge

M. Der ehemalige Breschäftling Abg. Barlicki, der seine Gefängnisstrafe antreten sollte, hat um die Verschiebung des Zeitpunktes bis zum 25. d. M. nachgefragt, was auch bewilligt wurde. Auch die Abgeordneten Ciołko und Małek, die sich im Auslande aufzuhalten, haben um die Verschiebung des Termins nachgefragt. Auch in diesem Fall hat die Staatsanwaltschaft dem Ansuchen stattgegeben.

Bis Mitte Januar vertagt

Übrigensberatungen werden in Sonderverhandlungen zwischen den Staaten fortgeführt

Genf, 22. November.

Die Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz hat heute nicht ganz 10 Minuten in Anspruch genommen.

Der vom Konferenzpräsidenten unterbreitete Bericht über die Vertagung des Hauptausschusses bis Mitte Januar wurde von der Kommission ohne jede Diskussion angenommen. In seiner Erklärung wies der

Präsident

auf die Gründe hin, die ihn veranlaßt hätten, die Vertreter der vier Mächte sowie den Vizepräsidenten und den Berichterstatter der Konferenz zu Sonderverhandlungen einzuladen. Entschlüsse seien aber nicht getroffen worden, da man überzeugt gewesen sei, daß es einzig dem Büro oder dem Hauptausschuß der Konferenz zukomme, Entscheidungen zu treffen.

Man habe eingesehen, daß die bestehenden Differenzen über mehrere politische Fragen zu groß seien.

Infolgedessen sei vorgeschlagen worden, daß das Büro sich darüber einigen sollte, ob ihm eine Vertagung des Hauptausschusses angezeigt erscheine. Das genaue Datum würde durch den Präsidenten nach Beratung mit dem Vizepräsidenten und dem Berichterstatter der Konferenz festgestellt werden. Es sei angeregt worden, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz am ehesten erleichtert würden durch parallellaufende und ergänzende

Anstrengungen zwischen den verschiedenen Staaten und durch eine weitgehende Ausnutzung des diplomatischen Räuberwerks.

Es sei ebenfalls angeregt worden, daß die Regierungen den Präsidenten über ihre Anstrengungen auf dem

laufenden halten und ihm über die endgültigen Ergebnisse Bericht erstatten sollten, damit er nach Beratung mit dem Vizepräsidenten, den Berichterstattern, dem Generalsekretär des Völkerbundes und dem Präsidenten der technischen Komitees entscheiden könne, in welchem Maße die Arbeiten der Ausschüsse inzwischen fortgesetzt werden sollen.

Damit ist auch der jüngste Ankurbelungsversuch in Genf als gescheitert zu bezeichnen. Weder die Rücktrittsdrohungen des Abrüstungspräsidenten Henderson noch die mit großem Begleitergeräusch angekündigte und optimistisch kommentierte Anwesenheit des Außenminister in Genf haben der lahmenden Konferenz irgendeinen Auftrieb verleihen können. Die Erklärung des französischen Außenministers Paul Boncour, daß die Arbeiten unabdingt fortgesetzt werden müssten, sollte den Anschein erwecken, als ob der Austritt Deutschlands ohne jeden Einfluß auf den Gang der Beratungen geblieben sei. Dahingegen hat sich aber die italienische Abordnung peinlicherweise auf den Standpunkt gestellt, daß eine Fortführung ohne Teilnahme des deutschen Partners vollkommen ergebnislos bleiben müsse.

Das Ergebnis der Bemühungen des Herrn Henderson, der in den letzten Tagen die Lage so eingehend geprüft hat, läßt sich dahin zusammenfassen, daß ihm eine weitere Fortsetzung der vorgetäuschten Tätigkeit in Genf schließlich doch reichlich nutzlos erschien. Der gestrige Vertragsbeschluß bedeutet, daß man aus Genf auszieht und den Schwerpunkt auf Sonderverhandlungen verlegt, die zwischen den einzelnen Staaten stattfinden sollen. Damit ist man der italienischen Lieblingsidee einer in Rom tagenden Konferenz wieder einen Schritt näher gekommen.

Revision des Völkerbundstatuts beantragt

Gegen den Grundsatz der Einstimmigkeit

London, 22. November.

Ein Vorschlag für eine Revision des Völkerbundstatuts ist, wie der diplomatische Mitarbeiter der "Morning Post" erfährt, von dem belgischen Juristen Bourquin dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol unterbreitet worden. Der Vorschlag erstreckt sich in erster Linie auf eine Änderung des Artikels 19 und will die freie Erörterung über dringende internationale Fragen erleichtern, was dadurch erreicht werden soll, daß in Zukunft keine Einstimmigkeit mehr notwendig ist, um eine Überprüfung eines Vertrages seitens der Vollversammlung zu empfehlen. Der Beweggrund Bourquins sei nicht ganz klar, da Belgien und Frankreich kein Interesse an einer Änderung des gegenwärtigen Zustandes haben. So verfolge der Vorschlag wahrscheinlich den Zweck,

Deutschland zu einer öffentlichen Erklärung über seine Ansprüche zu zwingen.

In zunehmendem Maße mache sich das Gefühl bemerkbar, daß nunmehr eine offene Ausprache zur Klärung der Lage notwendig werde.

"Morning Post" glaubt, daß der Vorschlag Bourquins den Versailler Vertrag, der bisher in Genf nicht erschüttert werden konnte, verwundbar macht und damit in Deutschland und Italien eine gewisse Befriedigung auslösen soll. Eine weitere Folge des Vorschlags würde sein, daß sich die internationalen Erörterungen von der Abrüstung abwenden und sich auf die eigentlichen Grundfragen politischer und territorialer Art hinspielen werden. Dies könnte ein gefährliches Unterfangen sein und werde sicher-

lich von einer Reihe von Ländern bekämpft werden. Aber es habe den Vorteil, daß

der Diplomatie die Maske vom Gesicht gerissen und die wahre Natur der europäischen Schwierigkeiten dargelegt wird.

... und ein Dementi

Brüssel, 22. November.

Der belgische Vertreter in Genf, Bourquin, demonstriert, die aus London stammende Nachricht, er habe einen neuen Völkerbundplan ausgearbeitet, der auf eine Lösung des Versailler Vertrages aus dem Völkerbundpaß hinauslaufe.

Italien soll um jeden Preis bleiben

Paris, 22. November.

"Matin" erklärt, Avenol werde in Rom versuchen, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund um jeden Preis zu verhindern.

Schwund der konservativen Stimmen in England

London, 22. November.

Bei der Unterhausbachwahl in Rutland und Stamford erzielte der konservative Kandidat mit einer Mehrheit von nur 1787 Stimmen einen äußerst knappen Sieg über seinen arbeiterparteilichen Gegner. Der konservative Lord Willoughby erhielt 14 605 Stimmen gegenüber 19 86 Stimmen bei den letzten Wahlen. Der Sozialist Gray vereinigte 12 818 Stimmen auf sich gegenüber früher 7446.



(Englisches Spottbild zu den Genfer Abrüstungsverhandlungen)

Rußland zahlt USA-Schulden

Grundsätzliche Regelung bereits erzielt. — Baldige Abreise Litwinows

Washington, 22. November.

Hohe Beamte des Schahamtes äußerten sich nach einer Konferenz zwischen Litwinow und dem Schatzsekretär Morgenthau über die Frage der russischen Schulden in den Vereinigten Staaten sehr optimistisch. Sie sagten, daß die Schuldenfrage grundsätzlich geregelt sei und Einzelheiten späteren diplomatischen Verhandlungen überlassen werden. Morgenthau hat angekündigt, daß in den nächsten 24 Stunden eine amtliche Mitteilung zur russischen Schuldenfrage erscheinen werde. Es verlautet, daß die Verhandlungen mit Litwinow bis Donnerstag abgeschlossen sein werden. Litwinow werde noch am Freitag in New York weilen und am Sonnabend aus Amerika absfahren.

"Ankurbelung" des russisch-amerikanischen Handels

Moskau, 22. November.

Der russische Geschäftsträger in Washington hat sein Amt angetreten. Er erklärte, daß demnächst neue Ver-

handlungen eingeleitet werden zum Abschluß eines russisch-amerikanischen Handelsvertrages. Eine besondere russische Kommission werde nach Amerika kommen, um die Frage der Ankurbelung des russisch-amerikanischen Handels zu klären.

Neuer russisch-mandschurischer Grenzüberschreitungsfall

Moskau, 22. November.

Ein neuer russisch-mandschurischer Grenzüberschreitungsfall wird aus der mandschurischen Hauptstadt Tschangtschun gemeldet. Russische Truppen werden von den mandschurischen Behörden beschuldigt, zweieinhalf Kilometer tief in mandschurisches Gebiet eingedrungen zu sein und auf mandschurische Truppen geschossen zu haben. Die Regierung von Mandschukuo wird in Moskau scharfen Protest einlegen.

Keine Rechtsdiktatur in Spanien

Allmählicher Übergang von links nach rechts. — Der Protest gegen die Antikristen

Paris, 22. November.

Das Ergebnis der spanischen Wahlen hat in der französischen Öffentlichkeit ein geringes Aufsehen erregt. In den Besprechungen der französischen Presse findet man wiederholt die besorgte Frage, ob die spanische Republik etwa in Gefahr sei. Der Durchschnitt der Blätter gibt darauf zunächst eine beruhigende Antwort.

Nicht uninteressant ist eine Nutzanwendung, die die radikalsozialistische "Republique" für die französische Innenspolitik zieht. Das Blatt erinnert daran, daß der Sieg der Rechten in Spanien unmöglich geworden wäre, wenn die Linke einiger gewesen wäre. In Italien habe die Uneinigkeit der Linksparteien zur Diktatur geführt. In Deutschland desgleichen. Die Spaltung der spanischen Linksparteien habe der Republik einen schweren Stoß versetzt. Der Führer der bei den spanischen siegreichen Rechtsparteien, Gil Robles, hat dem "Journal" gegenüber gelagt,

der Ausgang der Wahl sei eine Folge der Religionsverfolgungen und der Haltung der Sozialisten.

Er, Gil Robles, strebe keine Diktatur der Rechtsparteien an. Es müßte vielmehr eine Regierung der Mitte gebildet werden, die einen zu plötzlichen Übergang von links nach rechts vermeide. Eine Übergangszeit müsse eine wirkliche Rechtsregierung vorbereiten.

Die 2. Internationale soll helfen

Hilferuf der französischen Sozialisten

Etwa 50 sozialistische Abgeordnete, die zwischen der Gruppe Renaudel und den Anhängern Leon Blums

stehen, haben die 2. Internationale schriftlich um ihr Eingreifen in die Streitigkeiten innerhalb des sozialistischen Lagers in Frankreich ersucht. Durch die Spaltung, so heißt es in diesem Brief u. a., sei die sozialistische Partei in Frankreich zur Machtlosigkeit verdammt und die 2. Internationale würde dadurch ihre festste und hauptsächlichste Stütze verlieren.

Sieben kommunistische Abgeordnete im Parlament verhaftet

Riga, 22. November.

Das Parlament hat nach lebhafter Debatte mit 57 gegen 23 Stimmen entsprechend einer Forderung der Regierung beschlossen, die Immunität aller 7 Mitglieder der kommunistischen Fraktion aufzuheben. Die 7 Kommuni-

14 Opfer bei Flugzeugabsturz

Bei Charlow verunglückte das größte Landflugzeug der Welt

PAT. Moskau, 22. November.

In der Nähe von Charlow ereignete sich heute eine folgenschwere Flugzeugkatastrophe. Bei einem Probeflug stürzte das Großflugzeug 128, das größte Landflugzeug der Welt, ab, wobei 14 Personen den Tod fanden, u. a. der Chef pilot, Vertreter der Luftfahrtämtes der Sowjetunion, Konstrukteure, Techniker und Arbeiter.

Die Ursache des Unglücks ist bisher nicht festgestellt worden. Eine Untersuchungskommission hat sich an den Unfallort begeben.

Nach einer anderen Meldung beträgt die Zahl der Opfer 17.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possenoeck

Copyright 1933 by Knorr & Söhne GmbH. München

25. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

So ging es noch eine Weile hin und her. Endlich erklärte der Detektiv:

"Sie müssen sich darüber klar sein, Herr Hofrat, daß bei so geringen Anhaltspunkten die Nachforschungen außerordentlich schwierig und zeitraubend sein werden."

Hippel seufzte. "Das heißt also, es wird sehr viel Geld kosten?"

"Auf tausend Mark müssen Sie sich schon gefaßt machen, wie ich die Sache jetzt anschebe. Sie bekommen natürlich eine reinlich genaue Auflistung aller gemachten Spesen, — soweit wie möglich mit Belegen. Zu diesen Spesen kommen noch fünfundzwanzig Mark pro Tag. Auch müßte ich zunächst um einen Vorschuß von fünfhundert Mark bitten. Mit meiner Arbeit könnte ich sofort beginnen. Natürlich muß ich mich für einige Zeit hier in Dornburg niederlassen."

Das klang so bieder und vertrauenswürdig, daß Hippel sich zu dem Auftrag entschloß und das vorgedruckte Formular samt all seinen Klauskeln und Vorbehalten mit zitternder Hand unterschrieb.

"Die fünfhundert Mark werde ich morgen bereithalten", sagte er dann. "Aber bitte kommen Sie erst abends, damit Ihr Besuch hier nicht auffällt. Und währen Sie bitte strengste Diskretion; denn bisher ahnt außer dem Arzt und dem Schuldigen niemand in der Stadt die wahre Ursache von Max' Tod."

10.

Eine unentzündbare Waffe

Sechs Wochen waren seit Alfs Ankunft in Dornburg vergangen, und sie konnte mit den bisherigen Fortschritten in ihrem Beruf zufrieden sein: Auch in ihrer zweiten, schon etwas größeren Rolle hatte sie Weiss und Molarts Erwartungen durchaus erfüllt und sogar in der Presse lobende Erwähnung gefunden. Und nun hatte man sie vor eine dritte, noch wichtigere Aufgabe gestellt.

Trotzdem fühlte sich Alf nicht glücklich. Es gab in ihrem jetzigen Leben zu viel Unwissbares, das ihre dem Ein-

fachen, klaren und durchsichtigen zugeneigte Natur bedrücken mußte:

Die Kollegen zeigten sich, wenn sie auf den Proben mit Alf zusammentrafen, zwar freundlich und gesällig, aber sie machten keinen Versuch, sie in ihren engeren geselligen Kreis zu ziehen. Die Gründe für solche Zurückhaltung fühlt Alf genau: Ihre in Karalambides Vortrag offenbar gewordene Veranlagung hatte von Anfang an eine Atmosphäre von Unheimlichkeit und Wesensfremdheit um sie geschaffen.

Ganz anders als die Kollegen verhielt sich das Publikum: Fast täglich bekam Alf Briefe von ihr gänzlich fremden Leuten, — Einladungen von Damen der Gesellschaft, — schwärmerische Ergüsse von jungen Mädchen, — Liebeserklärungen und selbst Heiratsanträge von Männern aller Altersstufen. Gymnasiasten drückten sich nach der Vorstellung am Bühneneingang herum und starnten sie neugierig an, wenn sie herauskam. Gruppen von Backfischen ließen ihr verlegen und verschüchtern nach. Auf der Straße schaute man sich nach ihr um und tuschelte hinter ihr her. Kurz: die Christiener war die interessante Persönlichkeit Dornburgs geworden. — Doch Alf empfand deutlich, daß dieses starke Interesse an ihrer Person weder reiner Sympathie des Herzens noch künstlerischer Bewunderung entsprang. Denn niemand von allen diesen fremden Menschen wußte ja etwas von ihrem Leben, und ihre schauspielerischen Leistungen hatten sich bisher immerhin in einem engen Rahmen gehalten.

So blieb Alf allen diesen Annäherungsversuchen gegenüber unzugänglich. Nur mit zwei Menschen kam sie außerhalb ihrer Berufstätigkeit zusammen: mit Leo, bei dem sie nun regelmäßig am Sonntag mittag zu Gaste war, — und mit Fräulein Doktor Janovszek. Seit die junge Verlina in jener so tragisch endenden Gesellschaft im Heinrichsbau Alfs Bekanntschaft gemacht hatte, ließ sie ihr keine Stube mehr. Immer wieder lud sie Alf zu sich ein, besuchte sie in ihrer Wohnung, holte sie zu Besorgungen und Spaziergängen ab und erreichte es so endlich, daß Alf zugänglicher wurde und ein vertraulichereres Verhältnis zwischen ihnen zustande kam.

Was Alf am meisten beunruhigte und sie in einer beständigen und aufreibenden nervösen Spannung hielt, war das Verhalten Molarts. Er hatte zwar seit Wochen außerhalb der Proben kaum das Wort an sie gerichtet, hatte nie wieder — wie an dem Abend der Eröffnungsvorstellung — eine zärtliche Verführung verübt, hatte sie auch nicht wieder nach dem Vermissen Kärtchen gefragt. Über sie fühlte sich stets von seinen verschleierten, bald lästernden,

sten, die beschuldigt sind, eine die Sicherheit des Staates untergrabende Tätigkeit entfaltet zu haben, wurden sofort nach Schluss der Sitzung verhaftet.

Die Mörder Inukais begnadigt

Tokio, 22. November.

Der Kaiser von Japan hat die japanischen Marineoffiziere begnadigt, die wegen der Ermordung des früheren japanischen Ministerpräsidenten Inukai zu Gefängnisstrafen verurteilt waren. Die Begnadigung erfolgte auf besonderen Wunsch der japanischen nationalen Kreise, weil der Mord aus reiner patriotischer Gefinnung heraus verübt worden sei. Die Marineoffiziere wurden in Tokio sofort auf freien Fuß gesetzt und von einer großen Menschenmenge herzlich empfangen.

Hara im November 1921, Hamaguchi im November 1930 und Inukai am 15. Mai 1932 sind die drei japanischen Ministerpräsidenten, die nach dem Kriege Attentate zum Opfer gefallen sind. Und kaum, daß der japanische Kaiser die Attentäter auf Inukai begnadigt hat, wurde jetzt auf den früheren Ministerpräsidenten Wakatsuki ein Mordanschlag versucht, und zwar, wie bei den beiden ersten Opfern, auf dem Bahnhof in Tokio und mit einem Dolch, unter dem damals Hara zusammenbrach. Wakatsuki stand schon auf der schwarzen Liste der Attentäter Inukais. Er war der Hauptvertreter Japans auf der Londoner Flottenabrüstungskonferenz des Jahres 1930. Man hatte es ihm in nationalen Kreisen verübt, daß er Zugeständnisse in der Kreuzer-, Zerstörer- und U-Boot-Rüstung gemacht hatte, die Japan immer noch in zweiter Linie hinter Amerika und England stellten. Wakatsuki ist Präsident der Minato-Partei, die sich lästig mit der Seiyuktu-Partei unter Suzuki zu einem nationalen Zusammenschluß mit der Regierung des Ministerpräsidenten Admiral Viscount Viscount bereit erklärt hat. Die Attentäter kommen jedoch aus einer extremradikalen Rechtsorganisation, der dieser nationale Zusammenschluß noch nicht genügt. Ihnen wäre eine parlamentslose Regierung unter Führung des Kriegsministers, des Generals Urai, erwünscht.

Wolkenbruch nach zwei Jahren Dürre
Menschenopfer. — 1000 Stück Vieh von den Wasserfluten fortgetragen

Einer Meldung aus Kapstadt zufolge wurde die dortige Gegend nach zweijähriger unerhörter Dürre, der viele Menschen und eine Million Vieh zum Opfer gefallen sind, von einem heftigen Wolkenbruch heimgesucht. In Transvaal wurde die Eisenbahnlinie Kapstadt-Johannesburg beschädigt und die Brücken überschwemmt. 1000 Stück Vieh wurden vom Wasser fortgeschwemmt. Die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen konnte bisher nicht festgestellt werden.

In Ascoli Piceno (Italien) explodierte ein Lager von Feuerwerkstoffen. Fast das ganze Haus stürzte ein. Aus den Trümmern wurden 2 Tote und 2 lebensgefährlich Verletzte geborgen.

Die spöttischen Blicken verfolgt. Und wenn er ihr in seiner Eigenschaft als Regisseur etwas zu sagen hatte, so war er dabei entweder bis zur Lächerlichkeit gehemmt und verlegen oder boshaft, gereizt und bewußt ungerecht. Und immer lag dabei etwas Lauerndes, Sprungbereites über seinem ganzen Wesen. Nie verließ die Angst, daß er etwas gegen sie plane, daß er genau um den Verbleib des Kärtchens wisse, daß seine mühsam gezielte Leidenschaft eines Tages um so brutaler herborebrechen werde.

In der zweiten Oktoberhälfte hatte Alf Christianen in Ibsens "Wilden" mit der Rolle der Hedwig ihren ersten Erfolg. Auch ihre Kollegen erkannten ihre Leistung neidlos an und beglückwünschten sie und baten sie nach der Vorstellung, noch ein paar Stunden in ihrer Gesellschaft zu verbringen. Erfreut nahm sie die Aufforderung an. Es wurde ein fröhlicher Abend. Alf kam erst spät in der Nacht nach Hause und schlief, da sie am nächsten Tage keine Probe hatte, gegen ihre Gewohnheit bis in den hellen Tag hinein.

Frau Gerstenbier, die für ihre Mieterin eine große Neigung gefaßt hatte, brachte ihr schmunzelnd die "Dornburg'schen Nachrichten" und den "Dornburg-Vangelauer Boten".

Die Rezensenten der beiden Blätter, sonst stets entgegengesetzter Meinung, waren diesmal in einem Punkte völlig einig: daß die Verkörperung der Hedwig durch Fräulein Christianen so restlos gegückt sei, daß man von dieser jungen Künstlerin wohl noch vieles erhoffen dürfe.

Strahlend vor Freude las Alf diese Kritiken immer und immer wieder, und eine beglückende Hoffnung stieg in ihr auf. Wenn sie auch weiterhin solche Erfolge erzielte, dann würde sich vielleicht auch das bisher so fragwürdige Interesse an ihrer Person in eine echte und reine Anerkennung wandeln. Man würde dann endlich nicht mehr das sensationelle Medium in ihr sehen, sondern die ernsthafte und erfolgreiche Künstlerin.

Ein heimliches Erinnern riß Alf aus solchen angenehmen Betrachtungen. Sie hätte ja beinahe ganz vergessen, daß Molari sie für heute auf zwölf Uhr mittags in sein Büro bestellt hatte! Da war es ja höchste Zeit, sich anzuleiden!

(Fortsetzung folgt).

Kein Malheur

"Herr Direktor! — Da eben ein Herr vom dritten Rang ins Parkett gefallen!"
"Muß selbstredend nachbezahlt!"

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 23. November 1933.

Der Erfolg im Leben hängt mehr ab von Strenge und Zuverlässigkeit des Charakters, als von glänzender Begabung.
Lechier.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

912 * Kaiser Otto I., der Große († 973).
1719 * Johann Gottlieb Immanuel Breitkopf, Buchdrucker und Verleger in Leipzig († 1794).
1830 * Der Bildhauer Kaspar Zumbusch in Herzebrock in Westfalen († 1916).
1845 * Der Bildhauer Karl Begas in Berlin († 1916).
1915 † Der Maler Gabriel v. Max in München (* 1840).

Sonnenaufgang 7 Uhr 17 Min. Untergang 15 Uhr 40 Min.
Mondaufgang 12 Uhr 27 Min. Untergang 22 Uhr 15 Min.

Was einem in Lodz so auffällt . . .

Und der echte Lodzer ist doch konservativ. Schade nur, daß er es in Dingen ist, mit denen er sich nicht sehen lassen kann.

Über die regelmäßige und anscheinend unausrottbare Unpünktlichkeit des Lodzer Publikums ist genug geschrieben worden, um darüber noch viele Worte zu verlieren. Das all das Geschriebene ohne Erfolg verhält ist, das beweist jede neue Veranstaltung. Auch die letzte Aufführung im deutischen Theater hat dorin selbstverständlich keine Ausnahme gemacht, obgleich vorher in der Zeitung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß es beachtigt sei, diesmal pünktlich anzutreten. Sollte diese unwahrscheinliche Absicht wirklich bestanden haben? Und wenn ja, warum hat man sie nicht verwirklicht? Bei wem ist die Schuld zu suchen? Nur beim Publikum?

Nein, meine Herren Veranstalter, nicht nur bei den Bezugern, auch bei Ihnen liegt ein großer Teil der Schuld!

Warum bringen Sie es nicht fertig, wirklich pünktlich anzutreten? Meinen Sie nicht, daß Sie mit dieser ewigen Rücksichtnahme auf den hummligen, um nicht sagen zu müssen: tatlosen und unzogenen Teil der Besucher, diesen und immer weitere Kreise zur Unpünktlichkeit erziehen, „weil ja doch nicht pünktlich angefangen wird“. Ist nicht ein ausverkauftes Haus, wie leidens, die beste Gelegenheit, endlich einmal rücksichtslos gegen die ewig Spätankommenden zu sein? Und überhaupt: Warum wird denn immer mit den Unpünktlichen und Bummeligen, mit dem wahrlich weniger wertvollen Teil der Zuhörer Rücksicht geübt? Oder gehört das halbstündige Spätkommen etwa in Lodz zum „guten Ton“ und gilt als Zeichen der sogenannten Intelligenz? Und, meine Herren Veranstalter, wenn Sie es den pünktlichen Besuchern zuliebe nicht tun wollen, so tun Sie es wenigstens den Mitwirkenden zuliebe, die diese kleine Rücksichtnahme wahrlich verdienten. Es ist nur mal nicht angängig, daß immer noch mit dieser halbstündigen Verspätung angefangen wird, daß infolgedessen während des ganzen musikalischen Vorspiels ein unaufhörliches Stühlerücken und eine Unterhaltung, wie in einem Kaffeehaus stattfindet, so daß von der Musik herlich wenig zu hören ist. Vor allem aber ist es nicht angängig, daß man minutenlang vor Schluss der Vorstellung sich in den vordersten Reihen, womit für gewöhnlich geeignet ist, die „Gebildeten“ zu suchen, von den Plätzen erhebt und unter möglichst großem Aufsehen und mit viel Unstimmigkeit sich zum Ausgang drängt. Ob diese Leute es wohl schon einmal bedacht haben, was das für einen peinlichen Eindruck auch auf der Bühne macht?

Also, meine Herren Veranstalter: wenn man Ihnen keinen Rat erteilen darf, so gefallen Sie bitte, daß ich — ich glaube, es im Namen vieler tun zu können —, wenigstens eine Bitte an Sie richte: bringen Sie doch bitte endlich einmal den Mut auf und schließen Sie zur festgefeierten Zeit die Tür, na, schließlich 5 Minuten nachher, um nicht zu plötzlich mit der Vater-Sitten zu brechen. Deßnen Sie die Türen für kurze Zeit, vielleicht nach dem musikalischen Vorspiel. Und noch eins: Wagen Sie es doch einmal, an das hochverehrte Publikum die Bitte zu richten, zum Schluss des Stücks auch wirklich bis zum Schluss auszuhalten. Wer selbst nicht genügend Takt besitzt, der verdient, darauf aufmerksam gemacht zu werden. Seien Sie sicher, daß Sie mit der Zeit Erfolg haben werden und man Ihnen Dank wissen wird. Haben Sie nicht den Mut zu reden, so sagen Sie es mir, es wird sich schon jemand dazu bereit finden.

Hans N.

Vorläufig keine Zwangseintreibung der rückständigen Sozialgebühren

× In der Lodzer Krakenklasse ist ein Schreiben des Fürsorgeministeriums eingelaufen, in dem angeordnet wird, daß die Zwangseintreibung der rückständigen Versicherungsgebühren vorerst einzustellen ist, da ein einheitliches Projekt über die Begleichung dieser Rückstände in Bearbeitung sei. Eine gleiche Anordnung ist der Versicherungsanstalt der Kopfarbeiter und der Unfallversicherungsanstalt zugegangen. Zwangseintreibungen sollen nur dann vorgenommen werden, wenn erwiesen ist, daß die Rückstände durch Willkür eines Arbeitgebers oder Arbeitnehmers entstanden sind.

Mushebung einer Spielhölle. Seit längerer Zeit waren dem Untersuchungsamt Mitteilungen zugegangen, worin es hieß, daß in verschiedenen Lodzer Konditoreien Hazard gespielt werde. Ganz besonders wurde immer wieder auf die Konditorei „Adria“ hingewiesen, die sich im Parterre des linken Seitengebäudes des Hauses Petrikauer Straße 53 befindet und den Brüdern Mendel und Schulim Schwarzberg gehört. Anerwartet besetzte daher Polizei das Lokal, wobei 52 Personen beim Spiel angefahren wurden. Während der Durchsuchung des Raumes wurden auf dem Fußboden 3 Spiele Karten, auf den Tischen gleichfalls 3 Spiele und unter dem Ladentisch 5 Spiele gefunden. Ferner fand die Polizei Notizen bezüglich der Höhe der gewonnenen oder verlorenen Summen. Die Anwesenden mußten sich ausweisen. Bei einem von ihnen wurden 140 Dollars in Gold und 400 Zloty in bar vorgefunden.

Vor der Kündigung des Tarifvertrags in der Textilindustrie?

ag Wie uns berichtet wird, wird angeblich in den Industriekreisen ernstlich mit der Möglichkeit einer Kündigung des im April abgeschlossenen Tarifvertrages durch die Industriellen gerechnet. Der strittige Punkt sind die Löhne in den Webereien. Bekanntlich wurden im Vertrag vom Jahre 1928 die Löhne der Weber auf 8,14 und der Spinner auf 6,82 3l. täglich festgesetzt. Infolge der starken Konkurrenz seitens der Heimarbeiter hat sich das Lohnniveau erheblich verringert. Diese Herabsetzung der Löhne hatte die Industrie jedoch nicht vor der immer fühlbarer werdenden Konkurrenz der Heimarbeiter gespürt, weshalb damals der Vertrag gekündigt wurde. Die Kündigung hatte zur Folge, daß die Löhne immer mehr herabgesetzt wurden, und zwar in der Webindustrie stärker als in den Spinnereien. Die Löhne der Spinner betrugen beim Ausbruch des Streiks 5,50 3l. und der Weber in vielen Fällen 1,50 3l. Der letzte Vertrag setzte die Löhne auf 5,82 für den Spinner und auf 7,12 für den Weber fest. Gegenwärtig läßt sich in der Lodzer Textilindustrie dieselbe Erscheinung beobachten, wie vor der Kündigung des letzten Vertrages. Während die Löhne der Spinner mehr oder weniger auf der Höhe des Vertrages erhalten sind, wurden die Löhne der Weber auf 4 bis 5 3l. herabgesetzt. Trotz dieser starken Herabsetzung rechnen die Industriellen mit der Notwendigkeit einer weiteren Herabsetzung durch Abschluß eines neuen Vertrages.

Arbeiterabbau wird nach Möglichkeit vermieden

a. Im Arbeitsinspektorat fand gestern unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors Wyrzykowski eine Konferenz statt, zu der sich Vertreter des Verbandes der Trikotagenindustrie, des Verbandes d. Kammgarnspinner, des Verbandes der Lohnfärberbereiter, des Verbandes d. Appreturen- und Färbereien der Lodzer Wojewodschaft, des Fabrikantenverbandes und des Verbandes der Lohnindustriellen einfinden. Der Arbeitsinspektor wies darauf hin, daß es

in der gegenwärtigen Krise angebracht wäre, die Arbeit so einzuteilen, daß Arbeiterentlassungen vermieden werden.

Die Industriellenvertreter erwiderten, daß sich Arbeiterentlassungen ganz nicht vermeiden ließen, doch seien die Organisationen bereit, Entlassungen nur in den dringendsten Fällen vorzunehmen und die Arbeit nach Möglichkeit auf alle jetzt angestellten Arbeiter zu verteilen.

a. Beigelegter Streik. In den Lodzer Tischlereien dauerte seit einigen Tagen ein Streik der Tischlergesellen an. Nach mehreren Konferenzen im Arbeitsinspektorat ist der Zwist gestern endgültig beigelegt worden. Es wurde ein Vertrag unterschrieben, auf Grund dessen die Fragen der Versicherung, der Urlaube und der Löhne geregelt wurden. Die Löhne wurden um 10 Prozent erhöht.

Hilfe für die Arbeitslosen im Lodzer Kreis

a. Im November d. J. hat das Kreiskomitee 915 Familien von Arbeitslosen mit insgesamt 2856 Personen unterhalten, und zwar in Chojny, Brus, Konstantynow, Radogoszcz und Zgierz. Sede von diesen Personen erhielt 250 gr Brot und 1 Liter Suppe täglich. Außerdem wurden im November 5850 Korze Kartoffeln verteilt und zwar an Familien mit 7 Personen 5 Korze, an Familien mit 4–6 Personen 4 Korze und kleinere Familien 3 Korze. Auf Rechnung der rückständigen Steuern hat das Arbeitsfonds 2000 Korze Kartoffeln eingenommen, die in Mieten für den Winter untergebracht wurden, ferner 300 Korze Roggen und 150 000 Klg. Sauerkraut. Ab 1. Dezember wird das Komitee seine Tätigkeit auch auf Ruda, Fabianica, Aleksandrow und Lagiewniki ausdehnen. Im Dezember werden neben Kartoffeln und Suppe auch Kohlen zur Verteilung gelangen. Außerdem wird am 1. Dezember mit der Speisung von Schulkindern begonnen. An die angemeldeten 5000 Kindern in 29 Schulen werden täglich 75 gr Brot und 200 gr Milch verabfolgt werden. Ferner wird für die ärmsten Kinder eine Weihnachtsüberraschung vorbereitet.

Das Jubiläum des Lodzer Deutschen Gymnasiums

Der Gedanke zur Schaffung eines Gymnasiums für die Lodzer deutsche Jugend tauchte in der hiesigen deutschen Gesellschaft ungefähr um die Jahrhundertwende auf, doch konnte man an die Verwirklichung dieses Planes erst nach einigen Jahren denken, als sich ein Kreis opferfreudiger Männer zusammengefunden hatte, die sich am 7. Dezember 1907 zu einem Verein unter der Benennung „Deutscher Gymnasial- und Realschulverein“ zusammensetzten. Der neugegründete Verein fasste den Beschluss, das von dem Lehrer B. Braun in Lodz gegründete Knabengymnasium zu übernehmen und unter dem Namen „Lehranstalt des Deutschen Gymnasial- und Realschulvereins“ weiterzuführen.

Seit der Begründung war diese Lehranstalt in einem Gebäude in der damaligen Panstraße eingemietet. Da dieses aber sehr wenig zweckentsprechend war und seiner Aufgabe nicht genügte, war man bemüht, ein eigenes Schulgebäude zu erbauen, das allen Anforderungen sowohl in bautechnischer wie in hygienischer Hinsicht entsprechen würde. Bald schritt man zur Verwirklichung dieses Plans. Dank der Opferwilligkeit der begüterten Gesellschaftskreise und der Tatkräft der Verwaltung des Gymnasialvereins konnte man sofort mit dem Bau des Gebäudes beginnen. Der Grundstein wurde 1909 gelegt. In verhältnismäßig kurzer Zeit entstand der gewaltige Bau und konnte am 15. September des folgenden Jahres feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. Damit war ein Werk vollendet, das immerdar ein herrliches Denkmal der Opferfreudigkeit und Treue der Lodzer Deutschen bleiben wird.

Der erste Leiter des Deutschen Gymnasiums war Direktor Heinrich Johansson, der aber Lodz bald wieder verließ. Hierauf übernahm Direktor Hugo v. Eltz aus Riga im September 1910 die Leitung der Anstalt. Unter dieser Direktion nahm das Gymnasium einen Aufschwung. Nach einjähriger Unterbrechung des Unterrichts im Weltkrieg (1914–1915) entwickelte sich die Schule auch weiterhin sehr vorteilhaft. Im Schuljahr 1918/19 mußte Direktor v. Eltz Lodz verlassen. An seine Stelle trat Dr. Alfred Wolf. Zwei Jahre lang stand er der Schule vor. Seit dem Schuljahr 1921/22 ruhte dann die Leitung des Knabengymnasiums in den Händen des Direktors Felix v. Ingersleben, einem allseitig sowohl von den Schülern als auch von der Lehrerschaft und den Eltern hochgeschätzten und beliebten Erzieher. Nach seinem vorzeitigen Tod übernahm Prof. Dr. Edmund Erdmann (1928/29) die Leitung des Gymnasiums. Ein Jahr später wurde Herr B. Guthke Direktor der Anstalt. Vom neuen Schuljahr 1933/34 hat die Verwaltung des Gymnasialvereins Herrn Dir. Franz Michajda die Leitung des Knabengymnasiums übergeben.

Seit April 1916 besteht neben dem Knabengymnasium

das Mädchengymnasium.

Während der ersten Monate war die neue Anstalt im 1. Stockwerk des Knabengymnasiums untergebracht, im September desselben Jahres bezog sie ein neues Heim im Gebäude des ehemaligen Krongymnasiums in der Sienkiewiczstraße 44. Bald darauf erfolgte die Verschmelzung der Anstalt, die Mädchengymnasium hieß und vom Lyzeal-Verein unterhalten wurde, mit dem Realgymnasialverein. Das Mädchengymnasium wurde nun im 3. Stock des Gebäudes des Deutschen Gymnasialvereins untergebracht. Die Leitung des Mädchengymnasiums ruhte ursprünglich in den Händen des Herrn Direktors Robert Treut, ging dann später an Herrn Direktor E. Foelich über, und als dieser starb, wurde Fr. Alice Schlett und nach ihr 1923 Herr Rektor M. Schmidt mit der Leitung der Anstalt betraut. Direktor Schmidt steht auch heute noch an der Spitze der Anstalt.

Was die

Zahl der Schüler und Schülerinnen anbetrifft, so gibt die folgende Tabelle darüber Aufschluß:

	Knaben	Mädchen	Zusammen
1908	194	—	194
1911/12	359	—	359
1913/14	481	—	481
1915/16	545	—	445
1917/18	644	337	981
1919/20	809	396	1205
1921/22	838	370	1208
1922/23	852	360	1212
1924/25	756	366	1122
1926/27	713	379	1092
1930/31	673	356	1029
1931/32	658	327	985
1932/33	568	285	853
Augendl. Stand	516	283	799

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, ist die Schülerzahl des Deutschen Gymnasiums seit 1924/25 im ständigen Rückgang begriffen, eine bedauerliche Entwicklung, die nicht durch die schlechte Wirtschaftslage hervorgerufen wurde. Vor allem ist es die Gleichgültigkeit der deutschen Eltern dieser Anstalt gegenüber. Wie oft muß man heute leider feststellen, daß Eltern, die einst stolz darauf gewesen sind, ein Schüler oder eine Schülerin diejenigsten und besten Lehranstalt unserer Stadt gewesen zu sein, ihre Kinder jetzt in polnische Schulen schicken. Diese Nichtachtung des Vätererbes wird sich einst bitter rächen an unserem Volkstum hierzulande. Das Jubiläum möge sie darauf bestimmen lassen, was unsere Vorfahren ihnen als ihr Lebenswerk hinterlassen haben, damit sie das Erbe der Väter mit derselben Opferwilligkeit, Treue und Fähigkeit wieder zu der alten Blüte zurückbringen.

Das möge Gelöbnis eines jeden deutschen Vaters, einer jeden deutschen Mutter zum 25jährigen Bestehen unseres Deutschen Gymnasiums sein.

Staatsgesetz und evangelische Kirche

Der Posener „Evangelische Presse“ in Polen“ lädt u. a.:

Der Gesetzentwurf, der das Verhältnis des Staates zur evangelisch-augsburgischen Kirche in Kongresspolen regeln soll, hat die evangelische Freiheit stark beunruhigt und ist in der deutschen Presse unseres Landes und in der reichsdeutschen Presse, namentlich in kirchlichen Blättern, vielfach besprochen und kritisiert worden. Dagegen haben weder die polnische Tagespresse noch die polnischen evangelischen Zeitschriften der Kongresspolnischen Kirche, auch nicht der in Łódź erscheinende evangelische „Friedensbote“ bisher etwas darüber verlauten lassen, so daß die Kongresspolnischen Kirchengemeinden, die der Gesetzentwurf am meisten angeht, offiziell überhaupt noch nicht von der Kirche über die ihnen bevorstehende Unterwerfung der Kirche unter den Staat unterrichtet sind.

Um nichts anderes handelt es sich hier, als um eine völlige Verstaatlichung der Kirche, die um so bedenklicher ist, weil dieser Staat ja katholische Anschaulungen vertritt. Gegenwärtig ist z. B. der Kulturminister des Kultusministeriums, Zongolowicz, ein katholischer Prälat, aber auch das Amt des Ministers selber kann von einem katholischen Priester bekleidet werden. Welche Aussichten eröffnen sich hier für eine staatsgebundene evangelische Kirche! Es ist mit dem Wesen einer evangelischen Gemeinde unvereinbar, daß die Verkünder des Wortes Gottes und die Seelsorger der Gemeinde, die in jeder Weise frei und unabhängig sein müssen, nur mit Zustimmung des Staates

berufen und jederzeit aus politischen Gründen von den staatlichen Stellen abberufen werden können. Diese Bestimmung kann zu einer gefährlichen politischen Waffe werden und bietet auch den Regierungsfreunden in der Warschauer Kirche keine Sicherung, sobald einmal eine andere Partei als die jetzige ans Ruder kommt. Außer dieser wichtigsten Beschränkung evangelischen Gemeinde-rechtes sieht der Gesetzentwurf noch eine große Reihe anderer Bestimmungen vor, die das kirchliche Leben der staatlichen Aufsicht und Bevormundung unterstellen. Die Synoden dürfen nur im Einvernehmen mit dem Minister einberufen werden, dem die Tagesordnung einen Monat vorher vorgelegt werden muß.

Die Kirchensiegel, die bisher entweder mit dem Kreuze, mit der aufgeschlagenen Bibel, mit dem Gotteslamm oder mit irgend einem anderen Glaubenssymbol geschmückt waren, sollen in Zukunft das staatliche Hoheitszeichen tragen.

Alle diese und andere Bestimmungen zeigen deutlich, daß der neue Gesetzentwurf mit evangelischer Freiheit unvereinbar ist und für das Wesen der Kirche kein Verständnis hat. Das ist namentlich in den Kreisen der Łódźer Gemeinden allgemein richtig erkannt worden, so daß dort der Gesetzentwurf abgelehnt wird. Es muß mit Bestimmtheit erwartet werden, daß eine endgültige Entscheidung über die Annahme des Gesetzentwurfes nicht fällt, ohne daß die Willensäußerung der Gemeinden beachtet wird.

pz.

Günstige Verhandlungen der Łódźer Schuhhandwerkvertreter in Moskau

p. Wie bereits berichtet, hat sich unlängst eine aus den Herren Josef Lewandowski und Alfred Heine bestehende Delegation der Łódźer Schuhmacherinnung nach Moskau begeben, wo sie über eine Ausfuhr von Łódźer Schuhwaren nach Sowjetrussland unterhandelt. Vorgestern ist die Nachricht eingetroffen, daß die Verhandlungen Aussicht auf Erfolg haben und sich bereits ihrem Ende nähern. Die Delegierten wollen noch in dieser Woche Moskau verlassen, um sich nach Leningrad, Charlow und Baku zu begeben, um auch dort ähnliche Verhandlungen zu führen.

Der Umbau des Fabrikbahnhofsviertels

B. Die Straßenbauarbeiten im Fabrikbahnhofsviertel gehen ihrem Ende entgegen. Die Gleise der Straßenbahn wurden umgelegt, das Stück Gleis zwischen der Skłodowskastraße und dem Bahnhof beseitigt und eine Gleisverbindung zwischen der neuen Strecke in der Skłodowskastraße und der Skwerowastraße hergestellt, so daß der Bahnhof nicht mehr Kopfhaltestelle ist und die Straßenbahnen zu der Ecke Skłodowskastraße und Skwerowastraße halten werden. Die linke Seite der Skłodowskastraße wird gepflastert, der Platz vor dem Bahnhof nivelliert und eine Grünanlage geschaffen. Zur Rechten des Bahnhofs wird jetzt der Gehsteig gelegt.

In der Kilińskastraße ist man noch mit der Umlegung der quergezogenen Drahtleitung des Telegrafenamts beschäftigt, damit das letzte Stück Oberleitung für die neue Straßenbahlinie „0“ gezogen werden kann.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evang. Friedhof um 1,30 Uhr: Else Ulrich, 25 Jahre alt. Ferner um 2 Uhr: Johann Eduard Lenk, 29 Jahre alt.

Teatr Miejski

Graf Fredro: „Pan Twardowski“

Die literarische Leitung des Stadttheaters hat diesmal einen tiefen Griff in die Vergangenheit getan und eine jener ausgezeichneten Komödien des „polnischen Molieres“ zur Aufführung gebracht, die — wenn auch in ihren Ideen längst überholt — durch ihren kräftigen, gutmütig-bissigen Humor und ihre treffliche Milieuschilderung über Raum und Zeit hinaus stets ihren kulturhistorischen Wert behalten werden.

Die Aufführung des „Pan Twardowski“ lehnte sich in pietätvoller Weise streng an das Werk an. Die Schauspieler verstanden es, in ihrem Spiel die ganze Sorglosigkeit, Leichtfertigkeit, Gauflichkeit und — Flachheit der Mehrheit der Schlachthäfen jener Zeit zum Ausdruck zu bringen; die Späne lamen alle so recht heraus, die Frankomanié auf der einen und die Bodenständigkeit auf der anderen Seite fanden eine so vorzügliche Wiedergabe, daß man sein Vergnügen daran haben konnte. Das polnische Publikum, das diesmal überwog, durfte ein Stück vaterländischer Geschichte von der Bühne aus erleben.

Henryk Szlezyński als Kammerherr hatte seine Rolle mit allen Feinheiten herausgearbeitet und erntete wiederholter Beifall bei offener Bühne.

Mit bewunderungswürdiger Selbstverständlichkeit spielte Marian Lenk den Herrn Twardowski mit seinen endlosen Sprichwörtern und Anekdoten, die einander Schlag auf Schlag folgen. Eine ausgezeichnete Partnerin war ihm Helena Zielińska mit Stanisław Wincenty. Józef Tymoszka verlieh der Gestalt der französischen Madame Kammerherr unwiderstehliche Komik. Die junge, schon ernsthärtiger behandelte Generation, wurde von Tadeusz Domanski mit Anmut, von Janusz Szałaj und Julian Skłodawski mit Talent und Frische gespielt; obwohl die Rollen nicht eigentlich effektvoll sind. Eine gute Karikatur des oberflächlichen, dummen und eingebildeten Janusz gab Stanisław Wincenty.

Am anfang — eine gute schauspielerische Leistung.

Was das Stück selbst betrifft, so verdient es ohne Zweifel den Einwand „altmodisch“, was aber nicht bedeuten soll, daß es nicht amüsant ist als viele hypermoderne und verrückte Sachen, die wir schon über die Bretter laufen sehen.

h. g.

Brahms' Requiem

Der Siebente Satz

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“, ewige Wonne warten ihrer, keine Qual führt sie mehr zu. Nun führt uns der siebte Satz hin zu der Stätte des Friedens, wo unsere Toten ihrer Auferweckung harren. Pauken und Trompeten sind verzummt... verzückte Geigen und Holzbläser leiten feierlich ein. Selig sind alle, die in dem Herrn dahingingen. Weiter spannen sich die Bogen der Melodien — immer inniger schwängt sich die Seligpreisung hinan zu höherem Kreise. „Ja, der Geist spricht“ — Posaunen fallen feierlich ein — „daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach“. Espreßen schatten den Garten des Friedens — Abendwinde bringen weiche Düste wellendende Kränze — doch die Ruhe der Toten stören sie nimmer. Immer zarter werden die Klänge, kristallener, edler. Da erwachen befannte Töne: die zu Beginn des Werkes den Trauernden Trost sprachen, singen jetzt von der Seligkeit der Heimgangenen. So schließt sich der Kreis der Gedanken des ganzen Werkes, so nehmen wir Abschied von ihm und von unseren Toten. Aufwärts flatternde Harfen tönen richten unseren Blick zu Gott wie in einem stillen Gaterunser.

Adolf Bauke.

Uraufführung eines Lutherdramas. Im Rahmen der Lutherfeiern wurde im Königberger neuen Schauspielhaus das Lutherdrama des Dramaturgen an diesem Theater, Eberhard Wolfgang Möller, „Martin Luther oder die Höllische Reise“ uraufgeführt. Das Schauspiel behandelt in sechs Bildern den Abschnitt von dem Lutherwort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ bis zu der Zuflucht auf der Wartburg.

× Für Auswanderer, die nach U. S. A. fahren. Emigranten, die sich um die Ausreise nach den Vereinigten Staaten bemühen und eine sog. Aufforderung oder vom amerikanischen Konsulat ausgestellte Einfahrtskarte besitzen, müssen an dem festgesetzten Tag in den Konsulaten vorsprechen und den Auslandspass, sowie die in der Einfahrtskarte genannten Dokumente vorlegen. Außer diesen Dokumenten müssen die Auswanderer eine Garantie besitzen, d. i. eine Bescheinigung einer Bank in Amerika, die die Höhe der dort deponierten Beträge angibt, sowie eine Bescheinigung des Arbeitgebers, worin die Höhe der Gehälter derjenigen Personen angegeben ist, die ihre nächsten Angehörigen nach Amerika rufen. Wenn der Auswanderer den Auslandspass oder andere Dokumente noch nicht besitzt oder aber weiß, daß der Garantieschein noch nicht dem amerikanischen Konsulat übersandt worden ist, ist es zwecklos, nach Warschau zu fahren, da das Visum in solchen Fällen nicht erteilt wird. Das amerikanische Konsulat verlangt sämtliche Dokumente und macht keinerlei Ausnahmen. Über den Empfang einer neuen Einfahrtskarte unterrichten die Büros des Emigrations-Syndikats.

× Die städtischen Saisonarbeiten gehen ihrem Ende entgegen. Die Gartenbauarbeiten sind schon abgeschlossen. Die Pfasterungsarbeiten werden noch bis zum 25. d. M. dauern. Die Arbeiten am Bau der Chaussee Łódź-Lagiewniki, sowie die Kanalisationsarbeiten werden sich bis in den Dezember hinziehen.

× Von 15 Bauplänen nur 3 bestätigt. Am 21. November fand unter dem Voritz von Ing. Ryboliowicz, dem Leiter der Bauabteilung, eine Sitzung des Ausschusses zur Prüfung der zu dem Stadtregulierungsplan in Widerspruch stehenden Bauprojekte statt. Von den 15 geprüften Plänen wurden 3 bestätigt; in 12 Fällen wurde die Prüfung vertagt.

p. Molkereigeschäfte fordern Verlängerung der Handelszeit. Auf einer Versammlung der Besitzer von Molkereigeschäften wurde beschlossen, eine Denkschrift an die Behörden zu versenden und eine Kommission zu wählen, die im Wojewodschaftsamt und in der Stadtstarostei in Anlehnung an eine Verlängerung der Handelsstunden in den Molkereiläden vorschreiben soll.

p. Die Straßenbahn überrennt einen Kohlenwagen. Gestern in der Mittagsstunde fuhr in der Przejazdstraße ein Wagen der Straßenbahlinie Nr. 15, der die Nummer 158 trug, an der Ecke der Juliusstraße auf einen mit Kohle beladenen Wagen auf. Der Wagen wurde dabei vollständig zertrümmt und die Schienen mit der verschütteten Kohle verharradiert, weshalb die technische Not hilfe der Straßenbahngesellschaft herbeigerufen werden mußte, die die Gleise im Laufe einer halben Stunde freilegte. Der Fuhrmann Michał Karpinski ist mit dem bloßen Schreden davongekommen. Auch der Straßenbahnwagen hat verschiedene Beschädigungen erfahren und mehrere Scheiben eingebüßt.

× Unsaubere Häuser. Die Łódźer Stadtstarostei hat 18 Haushalte wegen gesundheitswidriger Zustands ihrer Grundstücke zu Geldstrafen von 10 bis 50 zł. verurteilt.

a. Aus dem Fenster gestürzt. Während des Fensterputzens in ihrer Wohnung in der Nowastraße 41 verlor die 48 Jahre alte Katarzyna Bielicka das Gleisgemüte und stürzte aus der Höhe des zweiten Stockwerks in die Tiefe. Sie trug einen Weinbruch und andere erhebliche Körperverletzungen davon und wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt.

b. Lebensmüde. In ihrer im Hause Dworianstraße 5 gesegneten Wohnung verbrachte die seit längerer Zeit arbeitslose 29jährige Janina Bertold durch den Genuss einer giftigen Flüssigkeit einen Selbstmordversuch, weshalb ihr der Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erwies und sie in das Krankenhaus in Radogoszec überführte.

c. Aus dem Fenster gestürzt. Während des Fensterputzens in ihrer Wohnung in der Przejazdstraße 2 stürzte gestern die 24 Jahre alte Esther Wolsz, Przejazdstraße 46, eine giftige Flüssigkeit. Die erste Hilfe erwies ihr die Rettungsbereitschaft, die sie nach Hause brachte.

Der älteste deutsche Gelehrte gestorben

n. In Freiburg starb am Dienstag im Alter von 97 Jahren Prof. Dr. Christian Bäumler. Der Verstorbene wurde am 13. Mai 1836 geboren und kam nach längerer Studienzeit im In- und Ausland im Jahr 1874 nach Freiburg, wo er sich als Leiter der Medizinischen Universitätsklinik und Ordentlicher Professor der medizinischen Fakultät große Verdienste erwarb. Mit Bäumler ist der Nestor der deutschen Wissenschaft ins Grab gesunken.

Frühgeschichtlicher Fund in Wilna

In Wilna, und zwar auf dem Biskupsza-Berg an der Wilejka, wurden soeben Spuren einer frühgeschichtlichen Siedlung entdeckt. Die polnischen Gelehrten nehmen an, daß es sich um eine slawische Siedlung handelt.

Polnischer Erfolg auf der Frauenausstellung in Amsterdam

Die niederländische Vereinigung von Berufsfrauen, Sektion der „International Federation of Business and Professional Women“, hat ihren ersten großen Erfolg auf internationalem Gebiet gehabt. Der niederländische Verein hat es ermöglicht, daß die Internationale Federation im städtischen Museum in Amsterdam eine Ausstellung von Werken von Künstlerinnen veranstaltete, welche Mitglieder der Federation sind. Die Ausstellung war organisiert vom internationalen Komitee für Kunst.

Als sehr bemerkenswert wurde allgemein die polnische Abteilung der Ausstellung genannt; so daß „Mahler der heiligen drei Könige“ von Józef Strzyżewski, „Veronica“ von Piątorská, „Camelia“ von Józef Kataczynski-Bruszkowska und „Boyer“ von Jadwiga Umińska. Ferner die Arbeiten von Jadwiga Simon-Pietkiewicz, Michaelina Krzyzanowska — ihre Arbeit nennt man meisterhaft. Sie hat ein wunderbares clair obscur.

W. W. F.-D.

Aus den Gerichtsställen

Der beanstandete Zeitungsroman

Der „Oberschl. Wanderer“ brachte in seiner Unterhaltsbeilage den Roman „Mutterliebe“ zum Abdruck, der Geheimnisse innerhalb der deutsch-polnischen Grenzmark behandelte. Der Zensor in Kattowitz beanstandete nun eine dieser Romansortierungen und der verantwortliche Redakteur Franz Ptok wurde wegen Beleidigung und Verächtlichmachung des polnischen Volkes bezw. des polnischen Staates unter Anklage gestellt. Am Sonnabend hatte sich nun Ptok vor dem Landgericht in Kattowitz zu verantworten. Während der Staatsanwalt eine Bestrafung des Angeklagten forderte, sprach das Gericht den Angeklagten mit dem Hinweis frei, daß keine Handhabe für eine Verurteilung gegeben sei.

Der Talmud vor Gericht

Ein interessanter Prozeß in Kattowitz.

Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht begann ein Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der Zeitung „Bysslawica“, des Organs der „Kirschenroten Hemden“ (polnischen Nationalsozialisten in Oberschlesien). Als Kläger trat die Kattowitzer jüdische Gemeinde auf. Das erwähnte Blatt hatte eine Reihe von judenfeindlichen Artikeln veröffentlicht, in denen Auszüge aus dem Talmud und anderen religiösen jüdischen Schriften zitiert waren und den Beweis erbringen sollten, daß das Ziel des internationalen Judentums in der Vernichtung des Christentums liegt.

Während der Gerichtsverhandlung kam es zu einem Nedebuell zwischen dem Verteidiger des Angeklagten Redakteur Chomanski und dem Sachwalter der Klägerseite. Letzter hatte nämlich dem Angeklagten den Vorwurf gemacht, daß die Zitate, auf die sich die „Bysslawica“ berief, teils gefälscht und teils tendenziös übersetzt worden waren, wobei er den Antrag stellte, den im Gerichtssaal anwesenden Rabbiner Chamajdes, einen Kenner des Talmuds, zu verhören. Dagegen sprach sich jedoch der Verteidiger des Rechtsanwalts aus, indem er den Antrag stellte, einen vereidigten Talmudübersetzer zu vernehmen. Das Gericht beschloß, die Gerichtsverhandlung zu vertagen und zur nächsten Verhandlung einen vom Justizministerium bestimmt Sachverständigen zu berufen. Für diese Mission ist der Professor der Jagiellonischen Universität, Pfarrer Dr. Kruszynski ausgesucht.

Der Prozeß gegen den ehem. Warschauer Richter Lopatto

Zu Beginn des Prozesses gegen den ehem. Richter Lopatto vor dem Warschauer Bezirksgericht — wir berichteten vorgestern darüber — wird der Angeklagte einvernommen. Seine Erklärungen sind unklar und voller Widersprüche. Bezuglich des Geldes, mit dem er beschlossen worden sein soll, erklärt er, daß ein gewisser Korngold ihm die Banknoten in die Tasche geschoben hätte, um ihm eine Falle zu legen. Im Jahre 1927, als Korngold in eine Affäre verwickelt war, habe Lopatto sich nicht bestehen lassen wollen, und da hätte Korngold gesagt, daß er sich schon noch rächen würde.

Vorsitzender: „War der Angeklagte nicht von Korngold in die Klinik gebeten worden, um dessen Testament zu verfassen?“

Angeklagter: „Ja.“

Der Vorsitzende fragt darauf, warum er zu dem Bankier gegangen sei, wenn doch so schlechte Beziehungen zwischen ihnen bestanden?

„Ich glaube, daß Korngold stirbt und mich um Verziehung bitten will“, erwiderte darauf Lopatto.

Dann sagt der Zeuge Korngold aus. Er berichtet von seinen persönlichen und Telefongesprächen mit Lopatto, der ihm zu verstehen gegeben hatte, daß Korngold „gut abschneiden würde“, wenn er Lopatto 500 zł. für den Beamten Wisniewski auszahlen würde, der in Sachen gewisser mit dem Prozeß zusammenhängender Obligationen die Untersuchung leitete. Korngold gibt der Ansicht Ausdruck, daß Lopatto und Wisniewski eine Art „Aktiengesellschaft“ gebildet hatten. Lopatto habe ihn ständig mit Telefonanrufern und Drohungen gehegt.

Korngold schildert eingehend, wie er vom Untersuchungsamt aus mit Lopatto telefonisch gesprochen habe,

Unterschlagungen eines Gefängnisleiters

Vor dem Thorner Bezirksgericht fand ein Prozeß gegen den Leiter des Gerichtsgefängnisses in Brodnica namens Bazyli Szwed statt, der angeklagt war, bedeutende Missbräuche und im Zusammenhang damit verschiedene Fälschungen begangen zu haben. Szwed hatte sich während seiner Amtszeit von 1926 bis jetzt über 20 000 zł. angeeignet. Er wurde zu 8 Jahren Gefängnis und 20 000 złoty Geldstrafe verurteilt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die pregefehlische Verantwortung).

Die Greisenheimhilfe

Das neuerrichtete Greisenheim der St. Trinitatigemeinde, um erhalten werden zu können, benötigt vieler, vieler durch Beitragzahlung Helfer. Werden sich Eintausend Willige in der Gemeinde finden, die durch die Bereitschaft, 2 złoty jährlich beizutragen, uns die Möglichkeit geben werden, im Hause zu dienen? — das ist die bange Frage, die uns bewegt. Die Sammlung der Willigen hat eingesezt und weiteste Unterstützung gefunden. Durch Gemeindebischof Martha Bokslitter haben die Unterstützungsberichterstattung erklärt: T. Kipper, A. Brodelt, M. Heine, G. Schulz, W. Fejewski, W. Friedrich, A. Jauer, A. Scheffel, P. Frede, P. Pegel. Die Sammlung der Willigen durch weitere Mitarbeiter wird fortgesetzt. Dazu melden sich einzelne Gemeindeglieder von selbst: Frau Hedwig Röttig sowie Herr H. Milich als förderndes Mitglied. Trotz der großen Aufgabe, die da gestellt ist, wage ich zu hoffen, daß Eintausend Willige sich bald finden werden. Und darum bitte ich herzlich. Das Greisenheim, das noch vor dem Winter weitere Infusionen aufnehmen wird, muß aus eigenen Kräften unseres Gemeindevolks erhalten werden. Da dürfte niemand absichtlich stehen. Wie den Waisen so müssen wir auch den Witwen, die einfach und verlassen sind, die Hand reichen. Für das Empfangene dankend, bittet um weitere Mithilfe freundlichst.

Pastor G. Scheide.

Lichtbildvortrag. Wir gehen dem Totensonntag entgegen. In Vorbereitung auf denselben hält Unterzeichneter heute 7.30 Uhr abends im Konfirmandensaal der St. Trinitatigemeinde einen Lichtbildvortrag „Alles vergehet, Gott aber steht“. Der Vortrag ist nur für Erwachsene bestimmt. Jedermann ist herzlich willkommen. Ein freiwilliges Opfer für das Greisenheim wird erbeten.

Pastor G. Scheide.

Ankündigungen

Dornröschen-Aufführung. Uns wird geschrieben: am Sonntag, den 26. November, bietet sich nochmals den Lodzer Deutschen die Gelegenheit, das prächtige Märchen „Dornröschen“ zu sehen, das bei den ersten beiden Aufführungen den größten Beifall errungen hat. Man kann einige hübsche Stunden im Junglingsverein verbringen. Karten sind ab heute abend 6 Uhr im Vereinssekretariat, Sientkiewiczastraße 60, 1. Stock, im Vorverkauf zu haben.

welche Unterredung ein Aspirant der Kriminalpolizei mit verfolgt habe. Korngold hatte sich vor dem verabredeten Treffen in einem Kaffeehaus in Anwesenheit der Vertreter der Polizeibehörden die Nummern der Banknoten notiert, die er Lopatto einhändigen sollte. Auf eine Aufruforderung des Gerichtsvorständigen verließ Zeuge die Nummern der Banknoten.

Das Gericht entziegt den in Lopattos Tasche gefundenen Briefumschlag, in dem sich die Banknoten befinden. Es erweist sich, daß die Numerierung stimmt.

Aus Korngolds Aussagen geht hervor, daß Lopatto sich als erster mit „Vorschlägen“ an ihn gewandt hätte. Lopatto soll gesagt haben, daß er das Honorar für sich später berechnen werde, wenn die Angelegenheit einer Konzession für Korngolds Kontor aktuell sein würde. Korngold kennt Lopatto schon lange. In den Jahren 1923–24 hatte Lopatto durch Vermittlung des Korngold'schen Kontors glückliche Börsenoperationen gemacht.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der Polizeiaspirant Pluciński, der das Telefongespräch zwischen Korngold und Lopatto verfolgt hat, und der Finanzbeamte Wisniewski sowie der Buchhalter Lec vernommen. Es folgen die Reden des Rechtsanwalts und des Verteidigers. Rechtsanwalt Ruskiewicz unterstützt die Anklage in ihrer ganzen Ausdehnung und äußert die Meinung, daß die Erklärung Lopattos, als ob ihm das Geld böswillig in die Tasche geschoben worden sei, keinen Glauben verdiente, schon mit Rücksicht auf die erste Erklärung des Angeklagten, daß die 500 zł. ihm gehört hätten und er sie im Kontor von Korngold gewechselt habe. Darauf ergreift Rechtsanwalt Niedzielski das Wort zur Verteidigungsrede.

Rundfunk-Presse

Freitag, den 24. November.

Königswusterhausen, 1634,9 M. 06.15: Gymnastik. 06.35: Konzert. 08.45: Leibesübung für die Frau. 09.00: Schulfunk. 09.40: Max Weill: „Legenden“. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: „Kätzchen, Krach und Keiferei am Äquator“. 12.00: Wehrer. Anschl.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 16.00: Konzert. 17.00: „Erziehung durch Arbeit“. 17.20: Klavierunterhaltungsmusik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Unterhaltungsmusik. 19.00: Konzert des Philharmonischen Orchesters. 20.00: Klavierkonzert. 20.20: Klavier-Kompositionen. 20.20: „Ingebore“. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Prozeßbericht, Sport. 22.15: Reichstagsdebatte. 23.00: Unterhaltungskonzert.

Leipzig, 389,6 M. 20.00: Beliebte Melodien. 21.00: Bei uns der heimische. Eine Oberlausitzer Heimatstunde. 23.00–24.00: Hört eure Zeitgenossen. Leipzig-Symphonieorchester. Heilsberg, 276,5 M. 20.10: Die deutsche Novelle. 20.45: Musiker unserer Zeit. 22.15: Vortrag.

Breslau, 325 M. 06.35: Morgenkonzert. 10.10–10.40: Schulfunk. 14.10: Schallplattenkonzert. 15.35: Jugendfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Wir lernen um! Erwerbslose Arbeiterinnen und Angestellte werden Haustrennen. 20.10: „Così fan tutte“ Komische Oper. 23.00–24.00: Alte Lieder, neue Tänze. (Schallplatten).

Langenberg, 472,4 M. 20.00: Kundgebung. 23.00: Unterhaltungskonzert. 00.15–00.45: Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Wien, 517,5 M. 19.00: Silberhelles Kinderlachen. 20.55: Konzert mit Orchester. 22.20: Barmusik.

Prag, 488,6 M. 10.10: Schallpl. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallpl. 12.35: Konzert. 13.45: Schallpl. 15.30: Schallplatten. 17.05: Konzert. 19.10: Englische Konversation.

Der Schulfunk sendet. Am 27. November, von 10.10 bis 10.30 Uhr, kommt im Schulfunk des Deutschen Landes unter dem Titel „Vom Werden eines Dorfes“ eine Veranstaltung zur Sendung, die der deutschen Jugend einmal die Bekanntschaft mit der geschichtlichen Entwicklung eines Dorfes bringen soll. Nicht das literarische Dorf kommt zu Wort, sondern das Dorf selbst wird sprechen, wird erzählen von seiner jahrhundertealten Entwicklung, die niemals eine gleichbleibende Aufwärtsentwicklung war, sondern die — im engsten Zusammenhang mit dem Geschick des Landes stehend — ein ewiges Auf und Ab, ein ewiges Erweitern und Verengen war.

Gesundheit und Erholungen

Gesundheit ist des Volkes höchstes Gut. Nicht umsonst wird heute in allen Staaten dem Sport die übertragende Stellung in der Erziehung eines Volkes eingeräumt, die ihm gebührt. Neben der sportlichen Erziehung des Körpers erzielt der Sport mit seinen vielen Bewegungen eine Abhärtung des Körpers. Die Abhärtung des Körpers ist aber die Hauptvorbeugungsmöglichkeit gegen Krankheiten. So ist die Empfindlichkeit gegen Witterungsunterschiede am stärksten bei den Menschen ausgeprägt, die man im Volksmund als Stubenmäuse bezeichnet. Aber auch bei ihnen ist die Widerstandsfähigkeit kein notwendiges Uebel, denn eine Stunde für das körperliche Wohl wird sich stets noch erübrigen lassen, wobei es durchaus nicht notwendig ist, die Abhärtung bis zur Aufführung von Reformen zu steigern. Andererseits aber vergesse man nicht, daß Abhärtung zwar die beste Vorbeugungsmöglichkeit ist, aber keinen absoluten sicheren Schutz gegen jede Erkrankung gewährt. Insbesondere Infektionskrankheiten, die durch Mund und Nase ihren Eingang in den Körper finden, können jeden befallen. Hier heißt es sofort, die eingedrungenen Krankheitserreger unverzüglich mit einem geeigneten Mittel zu bekämpfen; denn eine Erkrankung ist doch rascher behoben, je früher sie bekämpft wird. Hier sind besonders die Panzlavine-Pastillen zu nennen, die sachäßig zum Schutz gegen Erkältungen, Halsentzündungen und Grippe empfohlen werden. Ein oder zwei Pastillen ständig im Mund zergehen lassen, wenn die in Mund und Nase eingedrungenen Krankheitserreger ab. Nehmen Sie vor allen Dingen in der jetzt kommenden kalten Jahreszeit darauf, daß der Schritt vom geheizten Raum in die kalte Luft stets eine Erkältungsgefahr in sich bringt. Also vorher stets eine Panzlavine-Pastille in den Mund nehmen.

Lodzer Witz vom Tage

Wo ist Papa?

In der Wohnung eines ehrenamen Lodzer Kaufmanns erscheint — es soll heutzutage öfters vorkommen — der Gerichtsvollzieher, um eine Pfändung vorzunehmen. Er findet aber weiter nichts vor als ein kleines Bübchen, das auf seine Frage mit wichtiger Miene die Antwort gibt:

„Papa ist verreist!“

„Wie lange wird er wohl fortbleiben?“ fragt der Gerichtsvollzieher.

Da öffnet das Bübchen die Tür eines Kleiderschranks und ruft hinein: „Du Papa — wann kommst du wieder?“

Theater-Verein „Thalia“

Sonntag, den 26. November, um 5.30 Uhr nachm. im neuerrauten Gängerhaus

11. Listopada Nr. 21
(Konstantynowska)

2. Wiederholung!

2. Wiederholung!

Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

Großes „Thalia“-Orchester!

Prachtvolle Ausstattung!

In den Hauptrollen: Ira Söderström, Irma Jerbe, Julius Kerger, Max Unweiler, Artur Heine, Richard Jerbe u. a.

Karten sind von 1–5 zł. im Vorverkauf bei Gustav Nestel, Petrikauer 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157, erhältlich.

Aus der Frühzeit der Polarsfahrt

Der Entdecker Willem Barents und seine letzte Hütte

Hundert Jahre, nachdem Columbus Amerika entdeckte, hat der Holländer Willem Barents, nach der Geschichte der Polarsforschung wohl sicherlich als erster Entdecker in der Arktis, das damalige Wissen um das nördliche Polargebiet in entscheidender Weise bereichert. Er war es, der vor nahezu dreieinhalb Jahrhunderten bereits die Westküste der Insel Nowaja Semlja erreichte und in ihrer ganzen Ausdehnung bis zum Kap Nassau an ihrer Nordwestspitze befahren hat. Seinen Namen tragen die Barents-See im Osten von Spitzbergen und hier auch die Barents-Insel. Er durfte bis über den 80. Breitengrad nordwärts vordringen sein. Als 47jähriger Mann hat er 1597 den Tod gefunden. Wo — das weiß man nicht. Vermutlich in der Nähe seines letzten Lagers an der Nordostspitze der Insel Nowaja Semlja.

Sein Name wird nun mehr nach vielen Jahren und Jahrzehnten der Vergessenheit entrissen durch eine Meldung aus russischer Quelle. Man hat — so heißt es in einer etwas irreführenden Darstellung — die verhältnismäßig gut erhaltenen Überreste seines letzten Winterslagers gefunden. Man sollte jetzt alle Erinnerungszeichen, die man in der Hütte und in ihrer Nähe entdeckt habe, nach Leningrad schaffen und dort im Arktischen Museum aufstellen.

In Wirklichkeit handelt es sich hier nicht um eine „Entdeckung“, sondern die Winterhütte des fünen See-fahrers wurde bereits 1871 von dem norwegischen Kapitän Elling Karlsen aufgefunden und in ihr das verhältnismäßig gut erhaltenen Ausrüstungsmaterial der Expedition. Für die Wissenschaft war es von allergrößter Bedeutung, daß man in der Hütte gleichfalls einen sichtlichen aber anschaulichen Bericht von Gerrit de Beers über den Verlauf der Fahrt und die gefährvollen Erlebnisse der Teilnehmer fand. Ob dieser Bericht von Gerrit de Beers selbst verfaßt oder aber — wie manche Forscher anzunehmen geneigt sind — von Barents dictiert worden ist, steht dahin. Eine ganze Literatur hat sich bereits am Ende des 16. Jahrhunderts des abenteuerlichen Stoffes beschäftigt. Ein Tagebuch ist in deutscher, französischer,

englischer, italienischer, lateinischer und norwegischer Sprache erschienen. Daraus darf man wohl schließen, daß die Teilnehmer der Expedition, die sich aus den Gefahren des Eismoores in die Heimat retten konnten, einen zweiten Bericht besessen haben müssen. Ein Jahrbuch ist jedenfalls bereits seit 60 Jahren in der holländischen Heimat des Willem Barents zusammen mit Abbildungen aus dem Innern der Hütte als Museumsstück aufbewahrt.

Wenn auch über manche Einzelheiten noch Unklarheit besteht, so ist doch für die Wissenschaft der Erfolg zu buchen, daß nunmehr das früheste Kapitel der internationalen Polarsforschung einer gründlichen Durchsichtung und Bearbeitung zugeführt werden wird. In der Hütte, die eine Länge von acht Meter und eine Breite von fünf Metern besitzt, also eine verhältnismäßig geräumige Unterkunft darstellt, will man ja Ausrüstungsgegenstände aus Holz, Eisen, Leder, Porzellan, in ihrer Nähe die Überreste eines Bootes und Ruders und Fischfanggeräte gefunden haben. Es ist zu hoffen, daß diese Erinnerungszeichen der Wissenschaft neue Anhaltspunkte geben werden.

In der Zeit der systematischen Durchforschung besonders der nördlichen Polargegend, die ja neuerdings auch für die Verkehrsliegerei von wesentlicher Bedeutung ist, wird das Andenken aufgefrischt an einen Pionier, der mit primitivsten Mitteln und in der Absicht, einen nördlichen Weg nach China zu finden, bereits 1594 auf dem führenden Schiffe der aus 4 Einheiten bestehenden kleinen Flotte auf Nowaja Semlja vorstieß. In einer neuen Expedition von 6 Schiffen unternahm er den gleichen Versuch auf einem kürzeren Wege nach China zu gelangen. Durch Vereisung der Waigatschstraße wurde er zur Umkehr gezwungen. Die dritte Expedition aber war sein letztes Unternehmen. Auch hier stieß er auf Vereisungen und mußte ins Winterquartier gehen. Es waren die letzten Lebensmonate des fünen See-fahrers, der ein Zeit- und Altersgenosse von Don Juan d'Austria war, aber während dieser Seeschlachten gegen die Türkenschiffe führte, die Durchforschung unbekannter Eismeere vordog.

bare Gewitter überleben werden. Schließlich bezahlte der Vater doch, aber der junge Lord mußte die Garde, in der er diente, verlassen. Trotz dieses Auftritts ist Tennyson nicht von seiner Spielleidenschaft geheilt worden. Nach dem Kriege erlitt er einmal beim Kartenspielen an einem einzigen Abend einen Verlust von 6000 Goldpfund. Es war eine tolle Zeit. Trotz der puritanischen Neigung der Engländer haben seine freimütigen Bekanntschaften seine Beliebtheit in der Öffentlichkeit nur gesteigert. Die große Majestät sieht ihre Lords, wie sie nun einmal sind und freut sich über jeden, der sein Geld auf möglichst spleenige Weise ausgibt.

Vielleicht besonders deshalb, weil sich jeder gerne daran entsinnzt, wie er es selber früher in mehr oder weniger großem Maße tun konnte und heute nicht mehr tun kann. Trotz der verschlechterten Währung ist für den Engländer alles schrecklich teuer und nur der denissenbeschwerde Ausländer faust billig in Regentstreet und Bondstreet ein.

R. Ravenet.

Krieg gegen Namen

Aus Budapest wird uns geschrieben:

Vor einiger Zeit wurde in Budapest unter dem Protektorat des Erzherzogs Josef der Namensmagarisierungverein begründet, der es sich zur Aufgabe macht, die in Ungarn vorhandenen etwa 2 Millionen nichtmagyarischer Namen durch „Schönfliegende“ magyarische zu ersetzen. Der ungarische Staat hatte die Absicht, bei dieser Namensmagarisierung auch noch ein gutes Geschäft zu machen, denn jedermann sollte dafür, daß er seinen deutsch oder slawisch klingenden Namen gegen einen einwandfreien magyarischen austauschen dürfe, den Betrag von 24 Pengö bezahlen. Es stellte sich jedoch heraus, daß sich die Träger eines fremden Namens durchaus nicht drängten, diese 24 Pengö zu zahlen.

Seit Sommerende greift nun auch der Staat in diese Frage sehr nachdrücklich ein. Wurde bisher nur „anempfohlen“, seine gutmagyarische Benennung auch durch einen magyarischen Namen zu dokumentieren, so wird nunmehr ein scharfer Druck auf alle irgendwie vom Staat oder den Kommunen abhängigen Existenzien ausgeübt, wobei man sich auf eine Verordnung des Innenministers beruft. Der Bürgermeister von Budapest hat am 16. Oktober unter Zahl 20134 eine Verordnung erlassen (deren Ausfertigung lächerlicher Weise von einem Beamten mit dem rein magyarischen Namen Lőpér unterzeichnet ist), in der alle Leiter städtischer Amtier, Institute, Betriebe und Schulen darauf aufmerksam werden, daß es ihre Pflicht ist, alle ihre Untergebenen in schärfster Weise auf die Namensmagarisierung aufmerksam zu machen. Der Bürgermeister legt größten Wert darauf, daß alle Beamten und Angestellten der Hauptstadt einen magyarischen Namen führen, um auch äußerlich ihren vaterländischen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Um es den Trägern eines nichtmagyarischen Namens leichter zu machen, diesen zu ändern, sind die Gebühren um 90 Prozent gesenkt worden, und wer ein Armutzeugnis beizubringen in der Lage ist, braucht nur 24 Heller Stempelgebührt zu erlegen.

In Budapest beginnt sich bereits der befördliche Druck fühlbar zu machen. Bis zum 30. November haben alle Amtier, Betriebe und Schulen zu melden, wer noch einen fremdlingenden Namen unter den Beamten und Angestellten führt. Selbst wer die magyarischen Methoden nicht kennt, kann sich vorstellen, was die Folge einer Meldung ist, der und jener habe seinen Namen noch immer nicht magarisirt. Es gibt in Ungarn einen Paragraphe, nach welchem man ohne Grundangabe nach einem Jahr aus dem Dienst entlassen werden kann, falls man national nicht unbedingt zuverlässig erscheint. Im Polizeidienst wird nur der befördert, der einen magyarischen Namen hat. Sportsleute dürfen im Ausland nur mit magyarischen Namen auftreten. Der Feldwebel teilt den Soldaten seiner Kompanie, die noch keinen „gutmagyarischen“ Namen haben, einen solchem beim Rapport ganz einfach zu. Wer von den Arbeitern der Eisenbahnwerke Nord bis zum 30. Oktober seinen Namen noch nicht magarisirt hatte, wurde fristlos entlassen. In den Schulpauen „begeistern“ die Lehrer ihre Schüler dazu, den Namen ihrer Väter abzulegen. So konnte ein Handelschulprofessor am 5. November melden, daß 72 seiner Schüler ihre Namen verändert hätten. Wer Gemeindenvorsteher, Altester oder Geschworener werden will, dem wird ebenfalls „stahengelegt“, „freiwillig“ seinen Namen zu magarisieren.

In jedem Jahr sollen 400.—, 500 000 der zwei Millionen nichtmagyarischen Namen verschwinden, so daß schon von einem Fünfjahresplan der Magarisierung gesprochen werden kann.

Die 600 000 Deutschen Ungarns sehen mit äußerster Beschränzung auf diesen neuen Feldzug, der sich nicht zuletzt auch gegen sie und ihre 400 Dörfer richtet, in denen die Entwicklung vorwärts schreitet, da keine der angeblich deutschfreudlichen Regierungen — weder Graf Bethlen noch Gömbös — bisher die Kraft aufbrachte, den Komitschaftsposten klarzumachen, daß die Minderheitenschulgesetzgebung nicht nur auf dem Papier stehen darf, sondern durchgeführt werden muß. Sind erst die guten, deutschen Namen befreit, dann kann niemand mehr die Forderung aufstellen, deutsche Minderheitenschulen zu erhalten, denn wer einen magyarischen Namen trägt, ist eben Magyar und er beginne Hochverrat, wollte er eine deutsche Schule fordern.

Gelegenheit. „Wie kamen Sie dazu, dem Zeugen, der an dem betreffenden Abend Ihr Tischnachbar war, die Uhr zu stehlen?“

„Die Trunkenheit war schuld daran!“

„Sie wollen betrunknen gewesen sein?“

„Ich nicht! Der Zeuge war betrunknen!“

In der Nacht. Hauptmann: „Stellen Sie sich vor, es ist stockfinstere Nacht. Da kommt jemand von hinten an Sie heran und umschlingt Sie mit den Armen, so daß Sie sich nicht rühren können! Was würden Sie da machen?“

„Ich würde sagen, lag doch das Liebste!“



Links: Willem Barents; rechts: Blick in die Hütte der Expedition (nach zeitgenössischen Stichen).

Londoner Brief

MTP. London, Mitte November.

London ist im Augenblick ein trauriger Auententhal. Schreckliches Wetter hat eingesetzt, dauernd sprüht der Regen und der Nebel ist an manchen Stunden so undurchdringlich, daß man auf zwei Schritt Entfernung niemanden erkennen kann. Unbewußt sieht die ganze Stadt, ihre Arbeiter, ihre Angestellten, ihre Gentlemen und Politiker alles unter dieser „Schlechtwetter-Perspektive“.

Die einzigen, die vergnügt sind, sind die Hausfrauen. Sie backen augenblicklich ihren geliebten Weihnachtsplumpudding. Wer aber nun meint, hierfür sei es eigentlich doch noch etwas früh im Jahr, der täuscht sich gewaltig. Als ich neulich gerade nichts Besseres zu tun hatte, wagte ich mich in das intimste Reich einer befreundeten Hausfrau, in ihre Küche, und sah sie eifrigst beim Teigrühren. Als sie mir erklärte, das werde der Christmas-Pudding, fragte ich in meiner Naivität, warum sie denn jetzt schon damit beginne. Sie warf mir einen verachtungsvollen Blick zu und meinte, sie sei doch nicht eine von den dummen jungen Gänse, die ihren Christmas-Pudding erst in letzter Minute, zwei Monate vor dem Fest zubereite. Nein, sie habe selbstverständlich nach alter alter Hausfrauentradition dieses Nationalgericht, wie es sich gehöre, 14 Monate bevor es auf den Tisch kommt. Als ich sie mit meiner kontinentalen Dummmheit völlig erstaunt noch einmal fragte, weil ich glaubte, mich verhört zu haben, bestätigte sie mir mit der selbstverständlichen Miene von der Welt, daß dieser Pudding für Weihnachten 1934 bestimmt sei.

Trotz Krise und allen anderen Aufregungen, die die

Welt aufs tiefste erschüttern, hat die Tradition des alten Englands noch hundertprozentige Geltung. Im englischen Weltbild hat sich eigentlich gar nichts geändert, obwohl die wirtschaftliche und politische Situation des Landes von Tag zu Tag schwieriger wird. Im Moment tut man so, als ob alles noch beim alten wäre und sich nichts verändern könnte. Man bickt in jeder Branche seinen Plumpudding für 1934, obwohl es 1933 schon schlimm genug ausfiel. Das Gesprächsthema der Salons sind „die guten alten Zeiten“. Da ist eben ein Buch des Lord Tennyson erschienen, in dem er sein bisheriges Leben aufgezeichnet hat. Diese Memoiren, die eigentlich gar keine sind, denn der Lord ist erst 44 Jahre alt, haben bei den oberen Zehntausend eine sehr günstige Aufnahme gefunden. In den konservativen Clubs in Paul Mael und St. James pflegt man gerne die Erinnerungen an die große Zeit des englischen Adels wachzurufen. Verschwenderisch und voller toller Launen waren diese Heroen. Ein üblicher Ausdruck dieser Zeit lautete: „Betrunknen wie ein Lord“ und noch heute ist dieses Sprichwort in England in Gebrauch. So schön war es früher und der 44jährige Lord Tennyson, der übrigens ein Enkel des bekannten Dichters ist, hat so ein vorbildliches Leben geführt. Sein Buch ist ein freiheitliches Selbstbekenntnis und er versucht nichts zu vertuschen. Knapp 22 Jahre alt, verlor er beim Rennen in einer Woche 12 000 gute alte Goldpfunde. 5000 davon hatte er auf der Bank und den Rest mußte er von seinem Vater holen, dem Wetten und Spielen wie nichts auf der Welt verhaftet war. Er habe geglaubt, schreibt Lord Tennyson, daß sein Vater und kein Mitglied der Familie das fürcht-

SPORT und SPIEL

Die Lodzer Boxmeisterschaften vorverlegt

g. a. Im Zusammenhang mit der Beendigung der Box-Europameisterschaften, die in Budapest im April stattfinden, werden die Polenmeisterschaften auf den März vorverlegt. Aus diesem Grunde müssen die Meisterschaften in den einzelnen Bezirken im Februar beendet werden. Im Lodzer Bezirk finden die Meisterschaften der Senioren vom 6. bis 11. Februar 1934 statt.

Der „erste Schritt“ der Lodzer Boxer wird am 27., 29. November und 1. Dezember ausgetragen werden, und zwar im Geyerschen Saale.

Zum Mannschaftstreffen Tkp-Skoda

g. a. Das Mannschaftstreffen um die Polenmeisterschaft im Boxen zwischen Tkp und Skoda wird am kommenden Sonntag um 16 Uhr in der Philharmonie ausgetragen werden. Das Kampfprogramm stellt sich folgendermaßen dar: Fliegengewicht Pawlak (Tkp) — Czarnecki (Skoda), Bantamgewicht Spodniewicz (Tkp) — Miler (Skoda), Federgewicht Nitonow (Tkp) — Cyranek (Skoda), Leichtgewicht Taborek (Tkp) — Bonkowksi (Skoda), Weltergewicht Banajak oder Garncarek (Tkp) — Sewerniak (Skoda), Mittelgewicht Chmielewski (Tkp) — Pisarki (Skoda), Halbweltgewicht Stahl II (Tkp) — Antczak (Skoda) und im Schwergewicht Kreuz (Tkp) — Stibbe (Skoda).

Kommen die Kanadier auch nach Lodz?

es. Im Zusammenhang mit der Ankunft einer kanadischen Eishockeymannschaft nach Polen hat LKS Bemühungen unternommen, die Kanadier für Januarbeginn nach Lodz zu verpflichten.

Aus der Umgegend Konstantynow

Die Elektrifizierung der Stadt.

U. Nachdem unsere Stadt die Genehmigung zur Elektrifizierung, um die der Magistrat sich jahrelang bemühte, erhalten, schloss der Magistrat einen Vertrag mit dem Lodzer Elektrizitätswerk ab. Die mit der Elektrifizierung verbundenen Arbeiten wurden daraufhin zu Beginn dieses Monats aufgenommen und werden in beschleunigtem Tempo geführt. Bisher wurden auf dem Kosciuszko-Platz und auf dem Platz Wolnosci Gebäude für Transformatoren errichtet, in den Straßen 11-go Listopada, Tassa und Ludzka Kabel gelegt, sowie in den meisten Nebenstraßen Säulen für Lampen aufgestellt. Da zu den Arbeiten Erwerbslosen unserer Stadt angenommen wurden, verminderte sich die Zahl derselben erheblich. Die Arbeiten sollen in Kürze beendet werden und die Stadt bereits in den Weihnachtsfeiertagen mit elektrischem Licht versehen sein.

Operettenabend.

U. Am Sonnabend veranstaltet der Kirchengesangverein "Harmonia" im Hornischen Saal einen Operettenabend. Zur Aufführung gelangt die melodienreiche Operette "Verliebte Leute". Da der Kirchengesangverein "Harmonia" sich durch die bisher veranstalteten Operettenabende beim Publikum einen guten Namen erworben hat, wird auch dieser Aufführung großes Interesse entgegengebracht. Außerdem werden gelungliche Darbietungen des eigenen Chors den Abend verhöhnern. Nach Erledigung des Programms findet ein gemütliches Beisammensein statt, verbunden mit Tanz, zu dem ein gut eingespieltes Orchester Musik liefern wird. Da der Reingewinn des Abends zum Ausbau des in diesem Jahre errichteten Sängerhauses dient, ist es Pflicht eines jeden Deutschen, den Abend zu besuchen und den so tüchtigen Gesangverein "Harmonia" mit allen Mitteln zu unterstützen.

Laßt

40 Fahrsformulare gestohlen.

In den Laßter Magistrat brachen bisher unermittelte Täter ein, die 40 Inlandspässe der Serie B von 123802—123850 raubten. Die Behörden teilen mit, daß obige Pässe für ungültig erklärt wurden.

Aus dem Reich

Zwei Säuglinge durch falsche Medizin vergiftet

n. Durch das Versehen eines Arztes kamen zwei Säuglinge einer Sosnowicer Familie ums Leben. Die Mutter der beiden Kinder hatte für die Kleinen eine fräsigende Medizin verschreiben lassen. In der darauffolgenden Nacht fanden die Eltern die Säuglinge tot auf. Die sofort angestellten Erhebungen ergaben, daß der Tod durch Verabreichung einer falschen Medizin herbeigeführt worden war. Der Arzt wurde verhaftet.

Großes Panama im Lemberger Magistrat

Gerade am Tage der Nationalfeier machte der Lemberger Magistrat eine unangenehme Entdeckung. Alle Arbeiter der Firma Technobruk, die bei den Straßenarbeiten beschäftigt waren, legten die Arbeit wegen rückständiger Löhne nieder. Die Firma Technobruk ist eine Vereinigung der Berufsverbände für Straßensanierung und gehört dem Sanacijaerverband 3. 3. 3. an.

Es stellte sich heraus, daß diese Firma, der alle Straßenarbeiten übertragen waren und die der Magistrat mit Vorhüssen reichlich unterstützte, Bankrott ist und den Arbeitern und Fuhrleuten gegen 22 000 Zloty schuldet. Dieser Umstand ist das Niederlegen der Arbeit auszurechnen. Die Höhe des defraudierten Geldes wird mit 50 000 Zloty angegeben. Der Leiter der "Technobruk" ist Dominik Ecker, ein Techniker, der seine Studien nicht beendet hat und bis vor kurzem in der Abteilung 3 des Magistrats beschäftigt war. Mitbeteiligt an der Affäre ist auch Ina

Die Verhängung des Lodzer Sp.- u. Turnvereins und des S. K. S. bestätigt

es. Die Verwaltung des Lodzer Fußball-Bezirksverbandes hat den Besluß des Präsidiums betreffs der Verhängung des Lodzer Sport- und Turnvereins und des SKS bestätigt und die Dauer dieser Strafzeit bis zum 20. Dezember bestimmt.

Olszon (Schweden) leitet den Länderkampf Polen — Deutschland

ga. Der PZPN hat sich nun entschlossen, für den Länderkampf Polen — Deutschland den Schweden Olszon als Schiedsrichter zu verpflichten. Linienrichter wird von polnischer Seite Herr Rutkowski aus Krakau sein.

Der Vorschlag Deutschlands, den Revanchekampf im August in Warschau auszutragen, wurde von Polen nicht akzeptiert, dagegen wurde von polnischer Seite der Termin vom 2.—9. September 1934 proponiert.

ga. Polonia (Korwin) — D. S. C. Teichen 3:2 (2:1). Der führende polnische Fußballklub in der Tschechei traf sich im Revanchekampf mit dem Deutschen Sportklub Teichen und konnte einen 3:2-Sieg herausholen. Das erste Spiel verloren die Polen 1:0.

Großes Eishockey-Turnier in Vorbereitung

es. In der ersten Januarhälfte wird in Lodz ein großes Eishockeyturnier stattfinden, an dem der Polenmeister Legia, der Posener LKS und die beiden besten Lodzer Mannschaften: LKS und UT teilnehmen werden. Das Turnier wird um einen Silberpokal im Laufe eines Tages ausgetragen werden.

Oszyk von der Direktion der öffentlichen Arbeiten für die Woiwodschaft Lemberg. Beide sind glühende Sanatoren, was sich eigentlich von selbst versteht, da im Lemberger Magistrat nur Mitglieder des 3. 3. 3. Arbeit finden.

Da nun einige Strafen ausgerissen sind und die Arbeit steht, verhandelt der Magistrat mit den Streitenden über die Wiederaufnahme der Arbeit. Er dürfte jedoch nur Erfolg haben, wenn er einen Teil der Verpflichtungen der bankrotten Firma übernimmt.

Unterschlagungen im 18. Infanterie-Regiment

Wie die polnische Presse meldet, wurden bei dem in Skierowice stationierten 18. Inf.-Reg. große Unterschlagungen verübt. In der Kasse sollen die Listen über den empfangenen Sold der Soldaten gefälscht worden sein. Die Höhe der unterschlagenen Summe soll sich auf 70 000 Zloty belaufen. In diesem Zusammenhang wurden zehn Offiziere und Unteroffiziere, einschließlich des Zahlmeisters angeklagt.

Wojciech. Er weiß nicht, wieviel er unterschlagen hat. Bei dem Leiter des dortigen Unternehmens sprach der Gerichtsvollzieher des 19. Reviers, Mieczyslaw Swiencicki, vor und erklärte, längere Zeit hindurch Missbräuche und Unterschlagungen gemacht zu haben. Er hat gleichzeitig, festzustellen, wiewohl er eigentlich unterschlagen habe, da er das nicht wisse. Er wurde auf diese Aussagen hin verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet.

Nadomsko. Ein Ehepaar trank sich zu Tode. Der Landwirt Majak aus Jedlno, Gemeinde Radziejowice, stand, als er morgens seine Scheune betrat, die Leiche eines Bettlerhepaars, das am Abend zuvor mit zwei Kindern um Nachtlager in der Scheune gebeten hatte. Die Bettler hatten sich mit Brennspiritus vergiftet. Der beiden Waisen nahm sich der Gemeindevogt an.

Wielun. Leichenhändlung. Auf dem katholischen Friedhof in Wielun öffneten bisher unermittelte Täter das Grab des kürzlich verstorbenen Sergeanten Zygmunta Bazyl Lewandowskiego und beraubten die Leiche der Uniform, des Schmucks und der verschiedenen Auszeichnungen und Verdienstkreuze, die der Tote an sich hatte.

Biebrz. Haftstrafen für "Volk Heil!" Vor etwa vier Wochen war ein junger Deutscher in Nikolski aus unbekannten Gründen festgenommen worden. Man brachte den Verhafteten ins Untersuchungsgefängnis nach Kattowitz, von wo er nach vierzehntägiger Haft entlassen wurde. Beim Abführen des Verhafteten sollen mehrere junge Leute am Ring in Nikolski Volk-Heil-Rufe ausgebracht haben. Sie wurden festgenommen und 36 Stunden lang in Haft behalten. Am Freitag erhielten die betroffenen jungen Leute die Mitteilung vom Landratsamt, daß sie für die Heilrufe im Verwaltungsweg zu je einer Woche Haft verurteilt worden sind.



76 Seiten stark, mit Weltprogrammen, vielen Bildern und Artikeln.
Die bestausgestattete und inhaltreiche Deutsche Funkzeitschrift.
Vierteljahrabonnement Zl. 9,75,
Einzelheft 75 Groschen.
Probenummer von "Libertas" G. m. b. H.
Lodz Piotrkowska 86.

Aus aller Welt

Geschichte zum Gruseln

Eine gruselige Begebenheit wird aus einem rumänischen Dorf berichtet, auf dessen Kirchhof einige Totengräber dabei waren, alte Gräber auszuschachten.

Die vorgefundene Gebeine legten sie geschickt an die Kirchhofsmauer und, als sie einen Schädel fanden, stellten sie ihn zum Scherz auf die Kirchhofsmauer selbst, um die etwa draußen vorübergehenden Dorfbewohner zu narrten. Zum Entsetzen der Totengräber begann plötzlich der Totenschädel auf der Kirchhofsmauer entlangzulaufen.

Die Totengräber wollten gerade die Flucht ergreifen, als der Schädel von der Kirchhofsmauer fiel und eine Ratte, die in dem Schädel Zuflucht gesucht hatte, auf der Mauer weiter kriechen.

Der jugendliche Muttermörder Zemplén verhaftet



Der 15jährige Sohn des Budapester Professors Zemplén, der vor einigen Tagen, wie gemeldet, seine vom Vater getrennte Mutter mit der Axt erschlagen hatte, ist in Dedenburg verhaftet worden. Der Junge, der übrigens ein ausgesuchter Schüler sein soll, hat sich wohl zur Tat hinreisen lassen, weil seine Mutter dem abgöttisch geliebten Vater ständig Ungelegenheiten bereitete. Er war jahrelang bei seiner Mutter untergebracht und hat unter dem ständigen Zwiespalt zwischen den Eltern und dem zweifelhaften Verkehr, der bei seiner Mutter aus- und ein ging, schwer gelitten.

Kohlenhändler gewinnt 5 Millionen Franken

Das große Los der französischen Staatslotterie in Höhe von 5 Millionen Franken ist von einem Kohlenhändler in Avignon gewonnen worden. Nach Marseille sind nicht weniger als für 3 Millionen Gewinne gefallen. In Paris ist ein Los von einer halben Million Franken von einem Lastträger gewonnen worden.

Blutige Hochzeitsfeier

Bergrad, 22. November. Auf einer großen Bauernhochzeit in Mionica, an der über 200 Gäste teilnahmen, kam es zu einer schweren Schießerei. Der Streit entstand beim Einholen der Braut, als plötzlich etwa 150 Gäste ein Wagentrennen mit 20 Wagen veranstalteten. Der Streit wurde mit Revolvern und Messern ausgetragen. 7 Bauern wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, während etwa 25 in häuslicher Pflege gelassen werden konnten.

Der größte Schnüggelprozeß in der deutschen Zollgeschichte

n. Papenburg, 22. November. Im Prozeß gegen die Hümmlinger Schnüggelbande, die tonnenweise Tabak, Tee und Kaffee über die deutsch-holländische Grenze geschmuggelt hat, wurde das Urteil gesetzt. Danach ist für die 21 Angeklagten auf eine Gesamtstrafe von 32 529 000 Reichsmark und auf eine Sammelstrafe von 16 Jahren erkannt worden. Die höchste Geldstrafe für einen Angeklagten beträgt 4 685 000 Reichsmark, die höchste Gefängnisstrafe 1 Jahr 6 Monate. Der Prozeß wurde vom Staatsanwalt und den Nebenklägern als der größte Schnüggelprozeß in der bisherigen deutschen Zollgeschichte bezeichnet.

Gladden-Hochzeit des ältesten Ehepaars Deutschlands

n. Papenburg, 22. November. Das in Bochum-Werne wohnende älteste Ehepaar Deutschlands, die Eheleute Wilhelm Stärter und Lina, geb. Hillring, beginnen das selten zu verzeichnende 70jährige Ehejubiläum, die sogenannte "Gladden-Hochzeit". Wilhelm Stärter ist 94 und seine Frau 95 Jahre alt. Aus Anlaß des seltenen Ereignisses wurden dem Ehepaar von staatlichen und städtischen Behörden und aus der Bürgerchaft herzliche Ehrungen zuteil. Am Tage ihrer Hochzeit vor 70 Jahren bezogen die Eheleute Stärter das kleine Häuschen am Werner-Hell-Weg, in dem sie heute noch wohnen. Vor einigen Jahren sollte an der Stelle, an der das Haus steht, ein Verbindungsweg zu einer Hauptverkehrsstraße durchgelegt werden. Die Stadtverwaltung nahm aber aus verständlicher Pietät von diesem Plan wieder Abstand. Das Jubelpaar hat in den vergangenen sieben Jahrzehnten die Entwicklung des damals aus nur zwanzig Bauernhöfen bestehenden Dorfes Werne zu einem bedeutenden Industrieort miterlebt. Sechs Kinder sind der Ehe des Paars entsprossen, von denen noch vier leben. Elf Enkel und 8 Urenkel sind heute die Freude der alten Leute. Es ist erstaunlich, mit welch geistiger Fröhlichkeit und Lebendigkeit das Paar noch Anteil an allen Ereignissen des Lebens nimmt. Superintendent Niederstein (Bochum-Altenbochum) suchte das Ehepaar an seinem Ehejubiläum in Begleitung der drei Pfarrer des Stadtteils Werne auf, und die evangelische Kirche widmete ihnen ältesten Gemeindemitgliedern eine besondere Weihefeier.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Auf eigenes Ansuchen wurde vorgestern der Milchgrosshändler Jan Nikodem Kozanecki, 11-go Listopada 67 in Lodz, für fallit erklärt. Das Unternehmen des Fallierten besteht seit 20 Jahren und geriet in Zahlungsschwierigkeiten, als K. für 20 000 Złoty Wechsel eines verstorbenen Bekannten einlösen musste und einen grossen Lieferungsauftrag verlor. Termin der Konkursöffnung ist vorläufig der 1. November 1933. Zum Konkursverwalter wurde Roman Wandler, zum Rivierkommissar Handelsrichter Schinagel ernannt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen „Ch. und Elka Grinbaum“ wurde eine neue vierzehntägiger Termin zur Anmeldung der Forderungen angesetzt.

Vollversammlung der Spinner in Lodz

ag. Am 21. November fand in der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten im zweiten Termin die ordentliche Vollversammlung der Mitglieder statt, auf der unbedeutende Statutenänderungen bestätigt wurden und ein neuer Kartellvertrag beschlossen wurde. Nachdem der zurücktretenden Verwaltung Entlastung erteilt worden war, wurde das Budget bis zum 1. Januar 1935 angenommen, worauf die Verwaltungswahlen vorgenommen wurden. In die Verwaltung wurden folgende Herren gewählt: J. Bornet, Dir. Bursche, Herman Freidenberg, Gustav Geyer, Arno Kindermann, Dir. Landau, Dr. F. Maciszewski, Stefan Osse, Dr. Speidel, Dir. Schnee. In die Revisionskommission wurden die Herren Eugen Angerstein, J. Buhle und Karl Ender berufen.

ag. Weiterer Rückgang des Beschäftigungsstandes in der Lodzer Textil-Grossindustrie. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsgrad in den dem Verband angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 6. bis 12. November wie folgt dar:

Baumwollindustrie: Infolge eines Feiertags arbeiteten 5 Tage in der Woche 19 Fabriken, 4 Tage 8 Fabriken, 3 Tage 2 Fabriken, 2 Tage 1 Fabrik. Zwei Fabriken haben stillgestanden. In 32 Fabriken waren 37 536 Arbeiter beschäftigt, was im Verhältnis zur Vorwoche einen Rückgang um 809 Personen bedeutet.

Wollindustrie: 5 Tage in der Woche arbeiteten 10 Fabriken, 4 Tage 5 Fabriken, 3 Tage 3 Fabriken, 2 Tage 1 Fabrik. Zwei Fabriken waren nicht in Betrieb. In 21 Fabriken waren 13 252 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist im Verhältnis zur Vorwoche um 59 Personen zurückgegangen.

Fusion Allart-Rousseau—Piesch-Tomaschow?

K. Vor kurzem sind Verhandlungen zwischen der Spinnereiindustrie Akt.-Ges. Allart, Rousseau u. Cie. Lodz, und der Akt.-Ges. Etablissements Piesch, Tomaschow über eine Zusammenlegung der Vermögen der beiden Aktiengesellschaften in der Form erfolgen, dass die Akt.-Ges. Allart, Rousseau et Cie das Vermögen der Firma Piesch übernimmt.

Zwei Schiffe für 1 600 000 t Kohle

Polnisch-italienisches Kompensationsgeschäft.

In Rom ist das geplante polnisch-italienische Kompensationsgeschäft zum Abschluss gekommen. Polen hat zwei Schiffsbauten für seine Handelsflotte in Italien in Auftrag gegeben, während die italienischen Eisenbahnen sich verpflichten, jährlich 400 000 t Kohle vier Jahre lang in Polen zu kaufen.

Die gesamten Kohlenlieferungsaufträge werden an oberschlesische Gruben vergeben werden.

Norwegen verbietet polnische Kohle einfuhr

Die norwegische Regierung hat ein Einfuhrverbot für polnische Kohle erlassen, und zwar im Zusammenhang mit dem kürzlich abgeschlossenen Kohlenvertrag mit England, demzufolge Norwegen 70 Prozent seines Kohlenbedarfs in England deckt. Da die englische Kohle einfuhr nach Norwegen in den letzten Monaten die vereinbarten 70 Prozent nicht erreichte, wurde die polnische Kohle einfuhr bis zur Ausbalanzierung des englischen Imports gesperrt.

Handelskammern für die Kohlensäuresteuer

A. Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat sich für die vom Finanzminister geplante neue Kohlensäuresteuer ausgesprochen, wenn sie 40 Zł. pro 100 kg nicht übersteigen sollte. Der Verband macht diese Einwilligung allerdings davon abhängig, dass die Regierung vom Datum des Inkrafttretens dieser Steuer ab die Herstellung von Kohlensäure auf dem Wege der Einwirkung von Schwefelsäure auf Magnesit oder Kreide verbietet, da diese Produktionsmethode keiner wirksamen Steuerkontrolle zu unterwerfen sein soll.

L. Die Errichtung einer ständigen Mustermesse in Gdingen wird von dem Verband der Polnischen Handelskammern angeregt. Es wird beabsichtigt, alle für den polnischen Export, insbesondere für denjenigen nach Uebersee, eine ständige Ausstellung in Gdingen zu organisieren, wobei die praktische Durchführung der Stadtverwaltung überlassen werden soll.

L. Die Bekämpfung des Kartellwesens in Polen fordert der Abg. des Regierungsblocks, Poniatowski, der nachweist, dass die Kartelle mit Schuld sind an den besonderen Formen der Krise in Polen. Die Regierung müsse sich in ihrer Behandlung der Kartelle freimachen von dem „Fetisch der Aktivität der Handelsbilanz“ und, wenn nötig, die Preispolitik der Kartelle dadurch paralysieren, indem sie für bestimmte Kartellwaren Einfuhrgenehmigungen aus dem Ausland erteilen soll.

Polnisches Ausfuhrkartell für Zuckerwaren und Schokoladen

A. Sieben führende Fabriken der polnischen Zuckerwaren- und Schokoladenindustrie haben die Gründung eines gemeinsamen Ausfuhrkartells beschlossen. Das Kartell soll die Ausfuhrpreise für die Erzeugnisse dieser Fabriken einheitlich festsetzen, die Verkaufsbedingungen regulieren, die Qualitäten der zur Ausfuhr gelangenden Artikel genau umschreiben und die Konkurrenz der Fabriken im Ausfuhrgeschäft beseitigen. Eine neuenswerte Ausfuhr in diesen Waren hat Polen zurzeit nur nach Frankreich.

Die Aktiengesellschaften in Polen

A. Das Gesamtcapital der polnischen Aktiengesellschaften hat in den ersten 9 Monaten 1933 eine weitere Ermäßigung erfahren. Während 12 Gesellschaften mit einem A.-K. von zus. 9,7 Mill. Zł. neu gegründet wurden und 22 Gesellschaften ihr A.-K. um zus. 8,6 Mill. Zł. erhöhten, haben 13 andere Gesellschaften ihr A.-K. um insgesamt 34,9 Mill. Zł. reduziert. Die Kapitalsbewegung unter den in Polen registrierten ausländischen Aktiengesellschaften beschränkte sich auf die Neugründung einer A.-G. mit 2 Mill. Zł. A.-K. im 1. Vierteljahr.

A. Abschlüsse in der Montanindustrie. Die A.-G. der Hüttenwerke „Huta Bankowa“ weist in ihrer Bilanz für 1932/33 (abgeschlossen 30. 6. 1933) einen Reingewinn von nur 287 619 fr. Fr. auf 50 Mill. fr. Fr. A.-K. aus. Eine Dividende wird nicht verteilt. Dagegen hat die A.-G. der Hochofenwerke Ostrowiec die Ausschüttung einer Dividende von 5 Proz. für das Geschäftsjahr 1932/33 beschlossen.

A. Der Zinkwalzwerkverband. Der dem Berliner Zinkwalzwerkverband zugrundeliegende Vertrag zwischen der deutschen und der polnisch-oberschlesischen Zinkindustrie ist ohne wesentliche Abänderungen bis zum 31. Dezember 1936 verlängert worden.

Aus dem Siemens-Konzern

Anlässlich einer gemeinsamen Aufsichtsratsitzung der Siemens u. Halske A.G. und der Siemens-Schuckert-Werke A.G. wurde über den Verlauf des am 30. 9. 1933 abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet.

Bei den Siemens-Schuckert-Werken A.G. ist infolge der Festigung der innerpolitischen Lage und des damit zurückgekehrten Vertrauens in den letzten Monaten erfreulicherweise für das Inland ein besserer Auftrags eingang festzustellen. Er zeigt sich in der Hauptssache bei den Verbrauchsartikeln, kleineren und mittleren Anlagen.

Bei Siemens u. Halske A.G. ist zu Jahresbeginn noch ein weiterer Umsatzrückgang zu verzeichnen gewesen. In den letzten Monaten ist allerdings diese Rückwärtsbewegung zuerst zum Stillstand gekommen und hat sich sodann in eine Aufwärtsbewegung umgewandelt. Im Inlandsgeschäft sind in den letzten vier Monaten im Monatsdurchschnitt mehr Aufträge eingegangen als in der ersten Hälfte des Geschäftsjahrs, darunter auch einige Aufträge der Reichspost auf dem Fernmelde- und Kabelgebiet. Die Rundfunksaison hat sich dank der Werbemassnahmen des Reichspropaganda-Ministeriums angelassen.

Trotz des durch Zoll- und Devisenvorschriften unterbundenen Außenhandels war es möglich, die Belegschaften bei beiden Firmen seit März bis Ende dieses Geschäftsjahrs um 6100 und im Oktober um weitere 1400 Angestellte und Arbeiter zu erhöhen.

Deutsche Arbeitslosenziffer etwas gestiegen. Nach dem Bericht der Reichsanstalt brachten die regelmässig um diese Jahreszeit in der ersten Novemberhälfte Zugänge aus Saisonberufen ein Anwachsen der Arbeitslosenzahl auf 3 776 000 Arbeitslose gegen 3 745 000 zu Beginn des Monats.

MTP. Der Außenhandel der Vereinigten Staaten. In den ersten neun Monaten 1933 ist die Ausfuhr der Vereinigten Staaten auf 1104,96 (gegen 1187,47 in den ersten 9 Monaten 1932) heruntergegangen und die Einfuhr auf 1037,11 (von 1015,72) Millionen Dollar gestiegen.

Weiterer Rückgang des Dollarkurses

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden im Privatverkehr zum Kurse von 5,25 Złoty Geld und 5,30 Złoty Brief. Die Bank Polski zahlte gestern vormittag 5,30. Das englische Pfund stieg weiter und erreichte den Kurs von 29,00 Złoty (Kauf) und 29,15 Zł. (Verkauf). Reichsmark 2,11 bis 2,15 Złoty, französische Franken 34,85 bis 35,00 Złoty (100 Stück), schweizer Franken 174,60 Złoty (100 Stück), österreichische Schilling al pari, tschechische Kronen 25,27 Złoty. Goldollar 9,02—9,04 Złoty, Goldrubel 4,70—4,72 Złoty. Silberibel 1,34 Złoty. Silberkleinmünzen 64 Groschen pro Rubel.



in der „Freien Presse“ werden die Weihnachts-Kauf-Stimmung!

Lodzer Börse

Lodz, den 22. November 1933.

	Valuten		
Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
	—	5,32	5,30
7% Stabilisierungsanleihe	—	51,50	51,25
4% Investitionsanleihe	—	103,00	102,75
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,25	48,00
3% Bauanleihe	—	38,25	38,00
Bank-Aktien	—	79,25	79,00
Bank Polski	—	—	—
Tendenz ruhig.	—	—	—

Warschauer Börse

Warschau, den 22. November 1933.

	Devisen		
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,20	360,03	358,23
Berlin	212,55	—	—
Brüssel	124,10	124,41	123,79
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	—	—	—
London	29,12	29,26	28,98
New York	5,32	5,35	5,29
New York - Kabel	5,34½	5,37½	5,31½
Paris	34,86	34,95	34,77
Prag	—	—	—
Rom	46,96	47,08	46,84
Oslo	—	—	—
Stockholm	150,00	150,75	149,25
Zürich	172,62	173,05	172,19

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dol- larbalknoten ausserbörslich 5,30%. Goldollar 9,02—9,01%. Goldrubel 4,72. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,55. Deutsche Mark privat 211,25.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,80—37,75
5% Konversionsanleihe	50,25—50,50
7% Stabilisierungsanleihe	51,38—51,50—52,00
4% Serien-Investitionsanleihe	107,75—107,90
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	45,50
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00	
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25	
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25	
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00	
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25	
4½% ländl. Pfandbriefe 43,50	
8% Pfandbriefe der St. Warschau 45,25—45,50	
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 52,38	

Aktien

Bank Polski	Lilpop	11,00
Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe	uneinheitlich. Kleine Aktienumsätze.	

Baumwollbörsen

Kb. New York, 22. November. (Eröffnungskurse). Dezember 10,10, Januar 10,17.

Kb. New York, 22. November (Mittelkurse). Dezember 9,97—10,05, Januar 10,04—10,13.

Schlusskurse



Am 22. d. M. verschied in Berlin nach schwerem Leiden unser lieber Onkel, Schwager und Cousin

Louis Söderström

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren. — Die Bestattung unseres lieben Dahingeschiedenen erfolgt in Berlin.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Am Sonnabend, den 25. November d. J., pünktlich um 8½ Uhr abends, veranstalten wir einen

Unterhaltungsabend

mit reichhaltigem turnerischen und humoristischen Programm, u. a. erfolgt die Wiederholung der mit größtem Beifall aufgenommenen Operette von Paul Pauli

„Der Frechdachs“

Nach den Darbietungen Tanz.

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner ein.

Die Verwaltung.

Die Einladungen sind alltäglich im Verein erhältlich. Beim Eintritt ist die Einladung vorzuzeigen.

6448



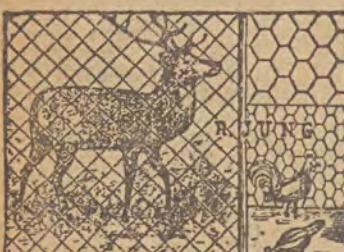
Diese Kurzbuchhaltung ist die praktischste und übersichtlichste, sie bucht auf Conto u. gleichzeitig im Journal, hat Rechtsbeweis, erspart 70% Arbeit, zeigt tägliche Bilanzen, einführt jederzeit möglich.

Neuzl. Lohn-, Magazin-Kurz-Buchhaltung.

Einführung auch anderer Methoden. Bücher-Nachtragungen, Abschlüsse-Kontrollen

O. R. PFEIFFER
Lodz, Kopernika 57, Tel. 166-83.

1 Auf-Buchhaltungs- und Schreibmaschine zu verkaufen.



Drahtzäune
Drahtgeslechte
und Gewebe
zu sehr herabgesetzten Preisen
empfiehlt die Firma
Rudolf Jung

Lodz, Wölczanska 151, Tel. 128-97.
Begründet 1894.

Begründet 1894

Kranke werden gesund! durch PALMA-QUELLE

DAS NATURLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuholverstopfung, Hämorrhoiden, Verfestigung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6
Tel. 187-00.

Salon für Damenbekleidung
G. HARTWIG, Główna 9

Führt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten sorgfältig und gewissenhaft nach den neuesten Modellen aus. Spezialität: Pelzarbeiten.

Schule für Gesellschaftstänze
von **Karl TRINKHAUS**

Mitglied der I.U. I. C.-Paris, und des Z. N. Ch. in Polen. Lodz, Andrzeja 17, Tel. 207-91.

„Pterophyllum Scalare“
(König der Aquarienfische), einzigartig in Polen, kräftige Jungtiere, zu mäßigen Preisen gibt ab: A. Kirsch, Lodz, ul. Stefana 9.



Kein Beweismittel

vermag mehr die Dame von der Anschaffung des Puders von anhaltendem, zartem und vornehmem Duft

5 FLEURS FORVIL Paris
abzubringen, sobald sie seine Vorzüge kennengelernt hat.

Wir bitten, nur Puder der Marke

5 FLEURS FORVIL Paris
zu verlangen, die für die Güte desselben garantiert.

Wir bitten, den Zureden der Verkäufer nicht nachzugeben, die sich bemühen, Puder mit täuschenähnlichen Packungen und Namen anstelle des Original-Puders

5 FLEURS FORVIL Paris
anzubringen.

Wir empfehlen unsere Eau de Toilette und Parfüms 5 Fleurs Forvil Paris sowie andere Blumenwasser.

Lasst Euch fotografieren
in der erstklassigen Foto-Aufstalt

BERNARDI

Piotrkowska 17, Tel. 144-11.

6 Fotos in Postkartengröße 31. 5.—

Süßfederhalter

Jeglicher Systeme werden im Laufe von 24 Stunden repariert. Ersatzteile am Orte. Eigene Werkstätten. A. J. Ostrowski Sch., Lodz. Piotrkowska 55.



Velour- oder Plüsch-Hüte
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen nur bei
Georg Goeppert, Piotrkowska 107.

Strickerei P. Schönborn

Lodz, Nawrotstraße 7,
empfiehlt aus bester Wolle: Sweater, Pullover, Westen, sowie Tritotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 6055

Mod. Amerik. Durchschreibe-Buchhaltung.

komplett Zloty 285.—
1 Journal (geb. Buch), 500 Konten
1 Karteikisten (geschlossen)
1 Durchschreibeapparat f. gebund. Bücher.

Vorschläge unterbreitet unverbindl. Artur Brud, Lodz, Limanowskiego 49, Tel. 153-90.

Boty und Galoschen

der besten Marken in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. Herrengaloschen Zloty 3,50, Damenhalbboty Zloty 4.— nur in der Sitzma

H. HOCH, Lodz, Główna Nr. 25.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquitungen kaufst und zahlst die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gjalko, Piotrkowska 7.

!!! Brillanten !!!
Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquitungen kaufst und zahlst die höchsten Preise. M. Mlaes, Piotrkowska 30.

Röntgen - Institut

Diagnostik u. Behandlung

Dr. Marek Lewenfisz

Durchleuchtungen u. Aufnahmen. — Bestrahlungen: tiefe, halbtiefe u. oberflächl.

Piotrkowska 181
Tel. 222-50.

Dr. med.

J. Szmerłowski

Frauenkrankheiten
Geburtshilfe

Piotrkowska 17, Tel. 107-13
empfängt wieder.

Sprechst. von 3—5 u. 7—8.

Dr. med. E. Eckert

Kilińskiego 143

das 3. Haus u. der Götzenhaus, harn. u. Geschlechts-krankheiten. — Empfangs-
sunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 4515

Neueröffnetes Geschäft
für Wirkwaren

F. Rosenberg

Piotrkowska 36

empfiehlt Sweater, Pullover u. w. — Erstklassige Marschner Erzeugnisse.

Mäßige Preise.

Möbel

Speisezimmer-Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitliche Kabinete, Ottomane, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbel-lager **Z. KALINSKI**, Nawrot 37.

8858



erledigt schnell und zufriedenstellend die Kleinanzeigen in der „Freien Presse“.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—4½ Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung.

4683

Kamerad Mutter

von Christel Broehl Delhaes... so heißt der neue Roman in Beyers Frauen-Illustrierte

„Hella“

Preis vierteljährlich Zl. 7.80.

Einzelpreis Zl. — 60

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb
„Libertas“ G. m. b. H.

Lodz, Piotrkowska 86, Tel. 106-86

Wer erteilt Fortgeschrittenem systematischen Unterricht im Englischen. Offerten mit Preisangabe an die Gesch. der „Fr. Presse“ unter „Englisch“.

Pianino, Marke Arnold Fibiger, in gutem Zustande, tonschön, billig zu verkaufen. Carl Koischwitz, Moniuszki 2. 6483

Noteinen-tägären in großer Auswahl. Carl Koischwitz, Moniuszki 2. 6472

4 Blankowechsel zu 500 Zloty, Aussteller Reinhold Brzezinski, Nowa str. 34/36, abhanden gekommen. Die Wechsel werden hiermit für ungültig erklärt und vor Anlauf derselben wird gewarnt. 1633

Ein möbliertes Zimmer, bei deutscher Familie abzugeben an einen oder zwei junge Herren oder Damen, event. junges Ehepaar. Näheres Kopernika (Milcha) Nr. 19, Wohn. 2, Partiere. 1632

2000 Zloty Rantion. Junger Mann sucht Stellung als Insassent oder Kontorist. Off. unter „A. W. 2000“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 1634

Qualifizierter

Volleschullehrer

erteilt Unterricht, übernimmt evtl. Hauslehrerstelle. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“.